

Bremerhaven
Die Welt am Meer.

Bericht 2003
über die Verwaltung
und den Stand der
Stadtangelegenheiten



SEESTADT BREMERHAVEN · Der Magistrat

Bericht 2003

Über die Verwaltung
und den Stand der
Stadtangelegenheiten

Bearbeitet vom Statistischen Amt und Wahlamt

VORBERMerkung

Wie bereits im letzten Magistratsbericht dargestellt, lässt es das Statistikmodul der in der Ortspolizeibehörde eingesetzten Meldebehördensoftware - trotz permanenter Weiterentwicklung durch die vertreibende Firma - noch immer nicht zu, unter Beachtung der rechtlichen Vorgaben der Meldedatenübermittlungsverordnung, dem vorhandenen Bedarf entsprechend schlüssige und damit verwertbare statistische Auswertungen anzubieten. Hierzu ist die Programmierung einer definierten Schnittstelle durch den Softwarevertreiber als individuelle Programmerweiterung erforderlich, um die so gewonnenen Bevölkerungsdaten durch ein eigenes Programm auswerten zu lassen. Durch die Expansion dieser Software in mehr als 1 500 Meldebehörden in 14 Bundesländern und in Ermangelung vertraglicher Grundlagen konnte diese Schnittstellenprogrammierung - wie bei anderen Anwendern auch - noch nicht umgesetzt werden. Mit den vorhandenen Personalkapazitäten konnte die Fortschreibung der kommunalen Bevölkerungsstatistik in Form einer Auswertung aller melderechtlichen Veränderungen „per Hand“ lediglich bis zum 30.06.2002 erfolgen. Da eine Zählung der Geburten, Sterbefälle, Umzüge, Zu- und Fortzüge nach unterschiedlichen Kriterien sehr zeitaufwendig ist, sind einige Darstellungen, etwa Auswertungen nach Alter und Altersgruppen sowie die ausführliche Darstellung der Binnen- und Außenwanderung nicht bis zum Jahresende umgesetzt worden. Betroffen hiervon sind die Tabellen und Texte der Seiten 1 bis 7, 9 bis 11 sowie der Seite 13 des diesjährigen Berichtes.

Eine neue Darstellung haben - auch auf Anregung der verantwortlichen Fachämter - die Seite 26 „Stadttheater“, die Seite 30 „Sozialhilfe außerhalb von Anstalten - Laufende Hilfen“ sowie die Seite 37 „Wohngeldempfänger/innen“ erfahren.

Wir hoffen, dass die zukünftigen Berichte über die Verwaltung und den Stand der Stadtangelegenheiten so erstellt werden können, dass dann im Bereich „Stadtangelegenheiten“ ein vollständiges und erweitertes Datenmaterial vorliegt, damit der Bericht wieder als gute und aktuelle Informations- und Arbeitsgrundlage für die Mitarbeiter/innen beim Magistrat der Stadt Bremerhaven, für andere Institutionen und Einrichtungen sowie für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung steht.

Allen Ämtern und Einrichtungen der Stadtverwaltung, die mit der Bereitstellung von Daten zum Gelingen dieses Jahresberichtes 2003 beigetragen haben, gilt unser besonderer Dank.

Gerne nehmen wir wieder Anregungen und Vorschläge zu neuen Themen oder zur Ergänzung des Jahresberichtes entgegen.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Stadtangelegenheiten

Bevölkerungsstand, langfristige Übersicht	1
Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre	2
Bevölkerungsbewegung 2002 nach Monaten	4
Bevölkerungsentwicklung 2002 nach Ortsteilen	6
Wahlbeteiligung nach Altersgruppen und Geschlecht in den repräsentativen Urnenwahlbezirken bei der Wahl zur Bremischen Bürgerschaft am 25.05.2003	8
Binnenwanderung 2002 – Umzüge innerhalb des Stadtgebietes	9
Außenwanderung nach Herkunft und Ziel von 1991 bis 2000	10
Außenwanderung; Asylbewerber/innen, Spätaussiedler/innen	11
Ausländer/innen in Bremerhaven	12
Bevölkerungsstand am 30.06.2002	13
Arbeitsmarktlage	14
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer/innen	16
Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen	17
Zugelassene Fahrzeuge	18

Ausgewählte Verwaltungsdaten

Personal

Personal des Magistrats	19
Versorgungsempfänger/innen	19
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	20
Ausbildungsplätze nach Berufen	21

Finanzen

Haushaltsvolumen, Haushaltssoll	22
Haushaltsvolumen, Rechnungsergebnisse	23

Schule

Allgemeinbildende und berufliche Schulen, Schüler/innen, Klassenverbände	24
Schülerzahlen nach Schulgattungen, Klassenverbände, Schulabgänger/innen	25

Kultur und Freizeiteinrichtungen

Stadttheater	26
Zoo am Meer, Historisches Museum Bremerhaven	27
Stadtbibliothek	27
Hallenbäder, Freibäder	28
Volkshochschule	29

Soziales

Sozialhilfe außerhalb von Anstalten	30
Sozialhilfe innerhalb von Anstalten	31
Landespflegegeld	31
Kriegsopferfürsorge	32
Unterhaltssicherung	32
Schwerbehinderte	33
Gesetzliche Vertretung von Minderjährigen	34
Erziehungshilfe durch Fremdunterbringungen	34
Einzelfallhilfe im sozialen Dienst	35
Städtische Kindertagesstätten	35
Zentralkrankenhaus	36
Wohngeldempfänger/innen	37
Gesamtzahl Anträge, Bewilligungsfälle, Zahlsummen	37
Ausgestellte Berechtigungsscheine	37

Bautätigkeit

Vergabe öffentlicher Aufträge im Baubereich	38
Bauleitplanung	38
Sanierung Lehe	39
Vermessungen und Bodenverkehrsgenehmigungen	39
Erteilte Baugenehmigungen	40
Fertiggestellte bauliche Anlagen	40
Umweltschutzangelegenheiten	41
Öffentlich geförderter Wohnungsbau	42
Fehlbelegungsabgabe	42

	Seite
<u>Wirtschaftsförderung</u>	
Infrastrukturmaßnahmen	43
<u>Sicherheit</u>	
Einsätze der Feuerwehr	47
Ausgewählte Tätigkeiten der Schutzpolizei	48
Kriminalpolizei, ausgewählte Delikte	49
Besondere Schwerpunktthemen des Berichtsjahres	
Auswirkungen der Grundsicherung	53
Einführung eines Sozialraum-Budgets im Ortsteil Goethestraße	55
Einfamilienhausgebiete	58
Innenstadt / Umbau der Bürgermeister-Smidt-Straße	59
Das virtuelle Rathaus der Stadt Bremerhaven	65
Sportlerehrungen	69
Ehrenamt im Sport	73
Aufgabenbereich Freizeitvereine	74

Stadtangelegenheiten

Bevölkerungsstand, langfristige Übersicht

Stichtag	Bevölkerung	Stichtag	Bevölkerung	Stichtag	Bevölkerung
31.12.1960	141 085	31.12.1978	138 041	31.12.1996	128 064
31.12.1961	142 441	31.12.1979	137 019	31.12.1997	125 978
31.12.1962	143 840	31.12.1980	136 834	31.12.1998	123 815
31.12.1963	144 127	31.12.1981	136 037	31.12.1999	121 674
31.12.1964	144 889	31.12.1982	136 005	31.12.2000	120 330
31.12.1965	146 220	31.12.1983	135 674	31.12.2001	119 248
31.12.1966	147 570	31.12.1984	134 496		
31.12.1967	148 036	31.12.1985	133 317	30.06.2002	118 818
31.12.1968	148 931	31.12.1986	132 196		
31.12.1969	148 779	31.12.1987 ²⁾	126 202		
31.12.1970 ¹⁾	140 721	31.12.1988	126 879		
31.12.1971	141 711	31.12.1989	129 907		
31.12.1972	142 610	31.12.1990	130 940		
31.12.1973	142 875	31.12.1991	130 882		
31.12.1974	142 896	31.12.1992	131 120		
31.12.1975	142 384	31.12.1993	130 945		
31.12.1976	140 777	31.12.1994	130 262		
31.12.1977	139 408	31.12.1995	129 854		

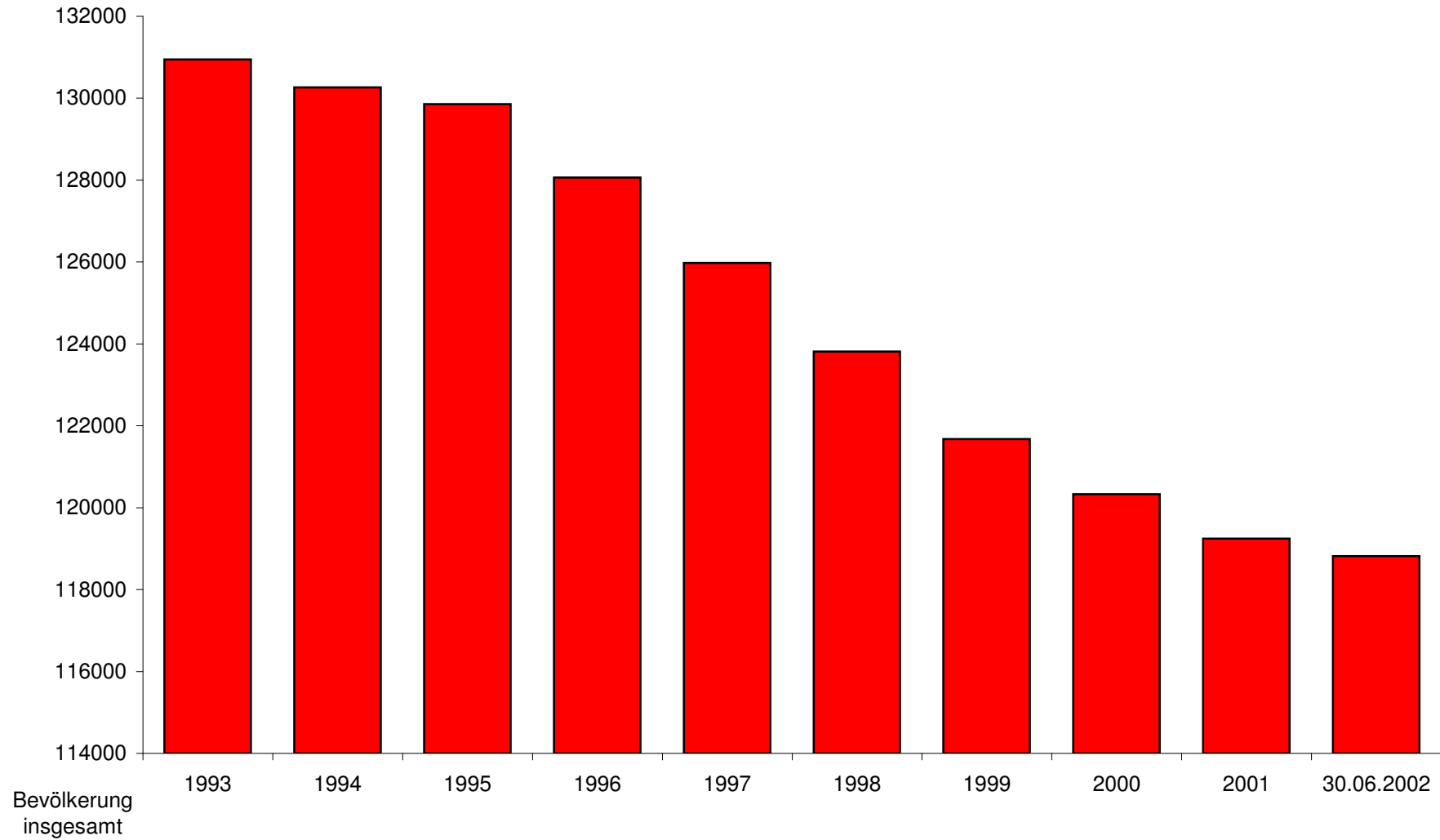
¹⁾ Neue Basis für Mai 1970 durch die Volkszählung 1970

²⁾ Neue Basis für Mai 1987 durch die Volkszählung 1987

Alle Angaben dieses Berichtes stammen - sofern nichts anderes angegeben ist - aus der kommunalen Fortschreibung

Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre

Stichtag	Bevölkerung			Bevölkerungszu-/abnahme gegenüber dem Vorjahr		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
31.12.1992	131 120	63 976	67 144			
31.12.1993	130 945	63 899	67 046	- 175	- 77	- 98
31.12.1994	130 262	63 542	66 720	- 683	- 357	- 326
31.12.1995	129 854	63 330	66 524	- 408	- 212	- 196
31.12.1996	128 064	62 441	65 623	- 1 790	- 889	- 901
31.12.1997	125 978	61 438	64 540	- 2 086	- 1 003	- 1 083
31.12.1998	123 815	60 410	63 405	- 2 163	- 1 028	- 1 135
31.12.1999	121 674	59 345	62 329	- 2 141	- 1 065	- 1 076
31.12.2000	120 330	58 834	61 496	- 1 344	- 511	- 833
31.12.2001	119 248	58 440	60 808	- 1 082	- 394	- 688
30.06.2002	118 818	58 269	60 549	- 430	- 171	- 259

Bevölkerungsentwicklung in der Zeit vom 31.12.1993 bis 30.06.2002

Bevölkerungsbewegung 2002 nach Monaten

Monatsende	Bevölkerungs- stand	Geburten	Sterbefälle	Geburten-(+)/ Sterbeüber- schuss (-)	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungs- gewinn (+) / -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme (+) / -abnahme (-)
Januar	119 148	105	165	- 60	453	493	- 40	- 100
Februar	119 081	58	113	- 55	447	459	- 12	- 67
März	119 073	76	105	- 29	405	384	21	- 8
April	119 036	111	134	- 23	457	471	- 14	- 37
Mai	118 910	36	84	- 48	383	461	- 78	- 126
Juni	118 818	88	144	- 56	517	553	- 36	- 92
Insgesamt		474	745	- 271	2 662	2 821	- 159	- 430

Geburten

Bis zum 30.06. wurden im Jahr 2002 insgesamt 474 Kinder ortsansässiger Mütter geboren. Die Zahl der Geburten hat damit gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr um 63 abgenommen (- 11,7 %). Von den insgesamt geborenen Kindern waren 241 männlichen und 233 weiblichen Geschlechts.

Eheschließungen

In Bremerhaven wurden im Jahr 2002 unabhängig vom Wohnort der Eheschließenden insgesamt 608 Ehen geschlossen. Die Zahl der Eheschließungen ist damit gegenüber dem Vorjahr um 38 gestiegen (+ 6,7 %).

In 117 Fällen hatte mindestens ein Ehepartner eine ausländische Staatsangehörigkeit.

494 Trauungen wurden direkt im Bremerhavener Standesamt geschlossen. Darüber hinaus wurden 49 Eheschließungen auf der „Seute Deern“ und 65 weitere außerhalb (z.B. „Lale Andersen“, Thieles Garten, Marschenhaus) vorgenommen.

Hinzu kommen 9 Lebenspartnerschaften; 8 Männer und 10 Frauen gaben sich 2002 das Jawort.

Sterbefälle

In der Zeit von 01.01.2002 bis 30.06.2002 sind 745 Ortsansässige, davon 376 Männer und 369 Frauen gestorben. Das waren insgesamt 35 Sterbefälle weniger als während des gleichen Zeitraumes im Jahre 2001 (- 4,5 %).

Die Gesamtsituation führt zu einem weiteren Anstieg des Sterbeüberschusses gegenüber dem 1. Halbjahr 2001 (243) um 28 Personen auf 271.

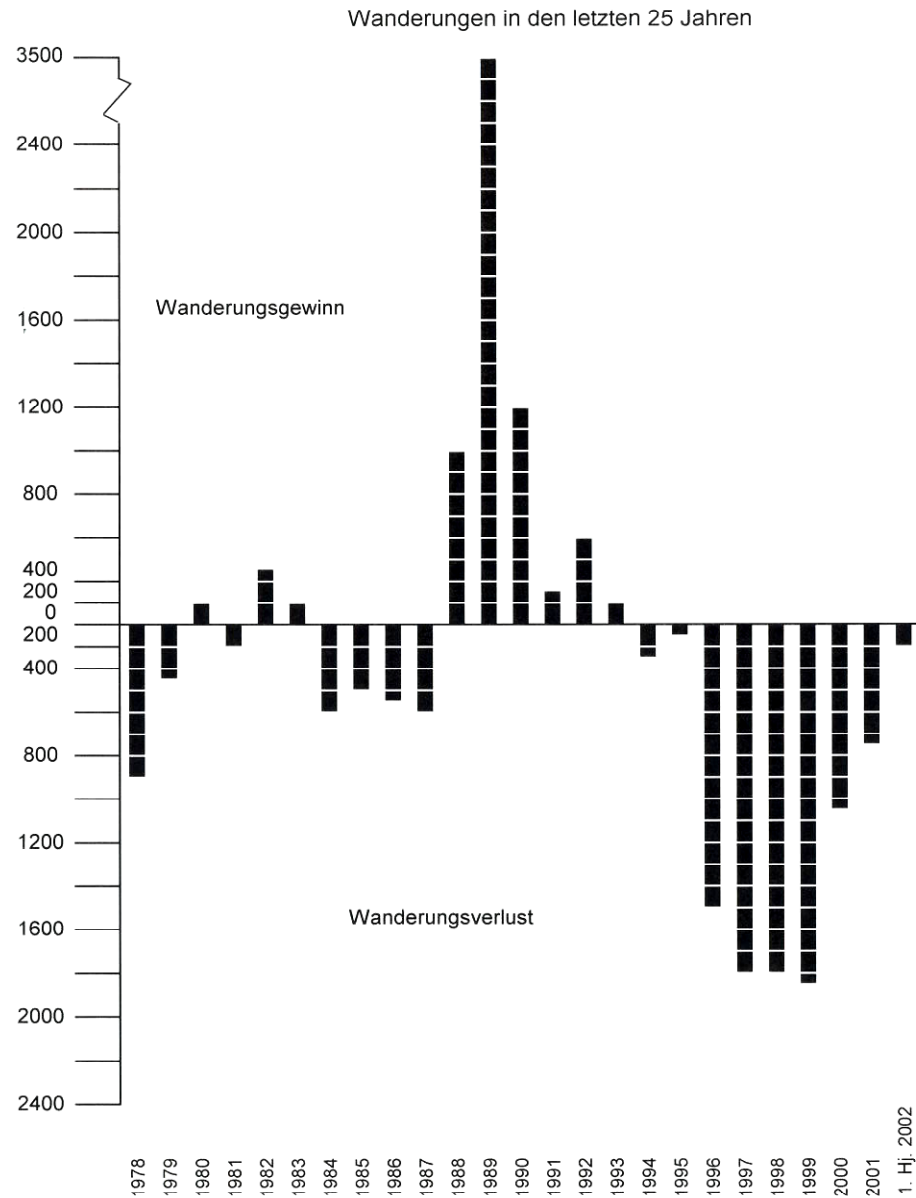
Bevölkerungsentwicklung in den Ortsteilen nach eigener Fortschreibung (nicht amtlich)

1. Halbjahr 2002

Ortsteil Stadtteil STADTBEZIRK	Bevölkerungs- stand am 01.01.2002	Geburten 1)	Sterbe- fälle 2)	Geburten- Sterbe- überschuss (+)/ (-)	Außenwanderung 3)		Binnenwanderung 4)		Wanderungs- gewinn (+) -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme (+) -abnahme (-)	Bevölkerungs- stand am 30.06.2002
					Zuzüge	Fortzüge	Zuzüge	Fortzüge			
111 Ortsteil Weddewarden	611	1	1	0	18	14	22	46	- 20	- 20	591
11 Stadtteil Weddewarden	611	1	1	0	18	14	22	46	- 20	- 20	591
121 Ortsteil Königsheide	5 564	20	44	- 24	89	94	210	149	56	32	5 596
122 Ortsteil Fehrmoor	2 836	6	5	1	32	27	55	53	7	8	2 844
123 Ortsteil West	9 017	43	49	- 6	157	175	473	591	- 136	- 142	8 875
12 Stadtteil Leherheide	17 417	69	98	- 29	278	296	738	793	- 73	- 102	17 315
131 Ortsteil Speckenbüttel	3 293	5	18	- 13	42	70	100	92	- 20	- 33	3 260
132 Ortsteil Eckernfeld	5 475	19	60	- 41	98	114	295	253	26	- 15	5 460
133 Ortsteil Twischkamp	4 454	14	36	- 22	112	110	355	290	67	45	4 499
134 Ortsteil Goethestraße	7 545	46	41	5	301	297	929	957	- 24	- 19	7 526
135 Ortsteil Klushof	10 306	44	64	- 20	344	288	861	886	31	11	10 317
136 Ortsteil Schierholz	5 675	32	18	14	78	108	279	193	56	70	5 745
137 Ortsteil Buschkämpen	734	1	5	- 4	8	7	30	12	19	15	749
13 Stadtteil Lehe	37 482	161	242	- 81	983	994	2 849	2 683	155	74	37 556
141 Ortsteil Süd	4 838	21	40	- 19	215	127	273	319	42	23	4 861
142 Ortsteil Nord	7 499	36	43	- 7	248	250	515	501	12	5	7 504
14 Stadtteil Mitte	12 337	57	83	- 26	463	377	788	820	54	28	12 365
1 STADTBEZIRK NORD	67 847	288	424	- 136	1 742	1 681	4 397	4 342	116	- 20	67 827
211 Ortsteil Nord	6 928	21	41	- 20	148	183	337	311	- 9	- 29	6 899
212 Ortsteil Geestendorf	11 498	44	71	- 27	259	300	869	880	- 52	- 79	11 419
213 Ortsteil Süd	3 222	7	22	- 15	40	64	129	140	- 35	- 50	3 172
214 Ortsteil Bürgerpark	5 571	23	58	- 35	137	186	298	341	- 92	- 127	5 444
215 Ortsteil Grünhöfe	6 989	42	29	13	120	153	459	548	- 122	- 109	6 880
21 Stadtteil Geestemünde	34 208	137	221	- 84	704	886	2 092	2 220	- 310	- 394	33 814
221 Ortsteil Schiffdorferdamm	2 567	4	15	- 11	49	54	55	48	2	- 9	2 558
22 Stadtteil Schiffdorferdamm	2 567	4	15	- 11	49	54	55	48	2	- 9	2 558
231 Ortsteil Surheide	3 142	8	21	- 13	15	41	97	69	2	- 11	3 131
23 Stadtteil Surheide	3 142	8	21	- 13	15	41	97	69	2	- 11	3 131
241 Ortsteil Dreiberger	5 699	22	38	- 16	93	93	366	355	11	- 5	5 694
242 Ortsteil Jedutenberg	5 514	13	25	- 12	55	53	192	169	25	13	5 527
24 Stadtteil Wulsdorf	11 213	35	63	- 28	148	146	558	524	36	8	11 221
251 Ortsteil Fischereihafen	271	2	1	1	4	13	22	18	- 5	- 4	267
25 Stadtteil Fischereihafen	271	2	1	1	4	13	22	18	- 5	- 4	267
2 STADTBEZIRK SÜD	51 401	186	321	- 135	920	1 140	2 824	2 879	- 275	- 410	50 991
BREMERHAVEN INSGESAMT	119 248	474	745	- 271	2 662	2 821	7 221	7 221	- 159	- 430	118 818

1) Lebendgeborene ortsansässiger Mütter
3) räumliche Bewegung über die Stadtgrenzen

2) Ortsansässige
4) Umzüge innerhalb des Stadtgebietes; inklusive Umzüge im selben Ortsteil



Die Bevölkerungszahl hat im 1. Halbjahr 2002 wiederum abgenommen, sodass zum 30.06.2002 ein Bevölkerungsstand von 118 818 verzeichnet werden konnte.

Der Bevölkerungsverlust begründet sich für das 1. Halbjahr 2002 in der Hauptsache durch den hohen Sterbeüberschuss. Er betrug im 1. Halbjahr 2001 243 und liegt in der ersten Hälfte des Jahres 2002 mit 271 über der Zahl des Vorjahres.

Auch der Wanderungsverlust trug erneut zum Bevölkerungsrückgang bei. Die Zahl der Fortzüge hat in der ersten Jahreshälfte des Jahres 2002 mit insgesamt 2 821 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres (2 849) geringfügig abgenommen. Bei der Zahl der Zuzüge konnte im selben Zeitraum eine Zunahme um 72 auf 2 662 verzeichnet werden. Der Wanderungsverlust liegt dadurch mit 159 deutlich unter der Zahl des ersten Halbjahres 2001 (259).

Wahlbeteiligung nach Altersgruppen und Geschlecht in den repräsentativen Urnenwahlbezirken¹⁾ bei der Wahl zur Bremischen Bürgerschaft am 25.05.2003

Geburtsjahresgruppe (Altersgruppe)	Wahlberechtigte (ohne Wahlscheinvermerk)	Wähler/innen (ohne Briefwahl)		Nichtwähler/innen	
MÄNNER					
1979 - 1985 (18 - 24 Jahre)	197	81	41,12%	116	58,88%
1969 - 1978 (25 - 34 Jahre)	229	84	36,68%	145	63,32%
1959 - 1968 (35 - 44 Jahre)	457	226	49,45%	231	50,55%
1944 - 1958 (45 - 59 Jahre)	554	333	60,11%	221	39,89%
1943 u. früher (60 Jahre u. älter)	639	445	69,64%	194	30,36%
	2 076	1 169	56,31%	907	43,69%
FRAUEN					
1979 - 1985 (18 - 24 Jahre)	174	65	37,36%	109	62,64%
1969 - 1978 (25 - 34 Jahre)	207	83	40,10%	124	59,90%
1959 - 1968 (35 - 44 Jahre)	453	240	52,98%	213	47,02%
1944 - 1958 (45 - 59 Jahre)	526	334	63,50%	192	36,50%
1943 u. früher (60 Jahre u. älter)	749	447	59,68%	302	40,32%
	2 109	1 169	55,43%	940	44,57%
GESAMT	4 185	2 338	55,87%	1 847	44,13%

¹⁾ Bei der Wahl zur Bremischen Bürgerschaft wurden die Urnenwahlbezirke 132/02 (Freizeitheim Eckernfeld), 135/05 (Lutherschule), 215/05 (Fritz-Reuter-Schule Süd) und 231/01 (Gemeindehaus der Auferstehungskirche) für die repräsentative Wahlstatistik als Stichprobenwahlbezirke zufällig ausgewählt.

Umzüge innerhalb des Stadtgebietes

Jahr	Umgezogene insgesamt	davon	
		von einem Ortsteil in einen anderen	innerhalb desselben Ortsteiles
1993	14 229	10 782	3 447
1994	15 624	11 890	3 734
1995	15 377	11 191	4 186
1996	15 252	11 039	4 213
1997	15 482	11 097	4 385
1998	15 839	10 512	5 327
1999	15 261	10 531	4 730
2000	13 817	9 434	4 383
2001	14 079	.	.
1. Halbjahr 2002	7 221	.	.

Die Zahl der innerhalb der 23 Ortsteile des Stadtgebietes Umgezogenen ist im Vergleich zum 1. Halbjahr 2001 (6 645) um 576 angestiegen. 8 739 (60,5 %) der Umzugsbewegungen (Summe der Zu- und Fortzüge) wurden im Stadtbezirk Nord, 5 703 (39,5 %) im Stadtbezirk Süd registriert.

Die meisten Umzüge fanden wiederum in den Ortsteilen Klushof und Goethestraße im nördlichen sowie im Ortsteil Geestendorf im südlichen Stadtbezirk statt. 37,3 % aller Umzugsbewegungen konnten in den 3 Ortsteilen Goethestraße (13,1 %), Klushof und Geestendorf (jeweils 12,1 %) festgestellt werden.

Eine durch die Binnenwanderung bedingte Bevölkerungszunahme konnten die Ortsteile Schierholz (+ 86), Twischkamp (+ 65), Königsheide (+ 61) sowie Eckernfeld (+ 42) verzeichnen.

Eine Abnahme der Bevölkerungszahl war hingegen in den Ortsteilen Leherheide West (- 118), Grünhöfe (- 89), Mitte Süd (- 46) sowie Bürgerpark (- 43) zu beobachten.

. = Zahlenwert unbekannt

Außenwanderung nach Herkunft und Ziel von 1991 bis 2000

Herkunft/Ziel	Zuzüge von ...			Fortzüge nach ...			Saldo		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
<i>Gemeinde/*Samtgemeinde</i>									
Nordholz	237	175	412	234	197	431	3	- 22	- 19
Land Wursten*	480	510	990	733	820	1 553	- 253	- 310	- 563
Bederkesa*	670	609	1 279	800	956	1 756	- 130	- 347	- 477
Langen, Stadt	1 932	2 012	3 944	3 292	3 834	7 126	-1 360	-1 822	-3 182
Schiffdorf	1 469	1 502	2 971	2 684	2 772	5 456	-1 215	-1 270	-2 485
Loxstedt	1 541	1 564	3 105	2 297	2 347	4 644	- 756	- 783	-1 539
Beverstedt*	679	676	1 355	926	1 003	1 929	- 247	- 327	- 574
Hagen*	334	335	669	442	480	922	- 108	- 145	- 253
<i>Zwischensumme - Umland</i>	<i>7 342</i>	<i>7 383</i>	<i>14 725</i>	<i>11 408</i>	<i>12 409</i>	<i>23 817</i>	<i>-4 066</i>	<i>-5 026</i>	<i>-9 092</i>
Stadt Bremen	2 434	1 640	4 074	2 340	1 895	4 235	94	- 255	- 161
Übriges Bundesgebiet	15 081	11 194	26 275	15 308	11 254	26 562	- 227	- 60	- 287
Ausland	8 443	7 376	15 819	6 510	5 660	12 170	1 933	1 716	3 649
auf See**	570	125	695	1 790	402	2 192	-1 220	- 277	-1 497
INSGESAMT	33 870	27 718	61 588	37 356	31 620	68 976	-3 486	-3 902	-7 388

** bis einschließlich 1993: unbekannt und auf See

Außenwanderung

Für das 1. Halbjahr 2002 ist ein negativer Wanderungssaldo von 159 Personen für die Stadt Bremerhaven zu verzeichnen. Der Wanderungsverlust reduzierte sich somit im Vergleich zum 1. Halbjahr 2001 um 100 Personen.

Am deutlichsten wirkte sich dieser Wanderungsverlust mit 182 Personen im Stadtteil Geestemünde aus. Weitere Wanderungsverluste waren in den Stadtteilen Surheide (- 26), Leherheide (- 18), Lehe (- 11), Fischereihafen (- 9) und Schiffdorferdamm (- 5) zu verzeichnen. Der größte Wanderungsgewinn mit 86 Personen konnte im Stadtteil Mitte erzielt werden; weitere Wanderungsgewinne waren auch in den Stadtteilen Weddewarden (+ 4) und Wulsdorf (+ 2) zu verzeichnen.

Die größten Wanderungsverluste in den Ortsteilen waren im Bürgerpark (- 49), in Geestendorf (- 41), Geestemünde-Nord (- 35), Grünhöfe (- 33) und Schierholz (- 30) zu verzeichnen. Der Ortsteil Mitte-Süd wies hingegen mit 88 Personen den größten Wanderungsgewinn auf Ortsteilebene aus. Ein weiterer beachtlicher Wanderungsgewinn konnte mit 56 Personen im Ortsteil Klushof ermittelt werden.

Der Bevölkerungsverlust hat wiederum finanzielle Auswirkungen zur Folge: durch den negativen Wanderungssaldo verringern sich erneut die Zuweisungen aus dem kommunalen Finanzausgleich und dem Länderfinanzausgleich.

Asylbewerber/innen, Spätaussiedler/innen

Zum Ende des Jahres 2002 versorgte das Sozialamt 797 Asylbewerber/innen und De-Facto-Flüchtlinge (Vorjahr = 755). Die Anzahl der Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Kosovo blieb im Vergleich zum Ende des Vorjahres unverändert bei 17 Personen. Zum 30.09.2003 erhielten 839 Asylbewerber/innen und Flüchtlinge Leistungen nach den Vorschriften des Asylbewerberleistungsgesetzes.

Bei den Spätaussiedlern und Spätaussiedlerinnen entwickelten sich die Zuwanderungszahlen wie folgt:

Am 31.12.2002 belief sich der seit Juni 1988 registrierte Aufnahmestand auf 8 911 Personen. Im Jahre 2002 wurden 151 Spätaussiedler/innen in 44 Familienverbänden sowie 12 Einzelpersonen aus den ehemaligen GUS-Staaten nach Bremerhaven verteilt, aufgenommen und untergebracht (2001 = 182 Personen). In der Zeit vom 01.01. bis 30.09.2003 wurden 100 Personen in 33 Familienverbänden sowie 12 Einzelpersonen zugewiesen und untergebracht. Sozialhilfeleistungen erhielten am 31.12.2002 insgesamt 549 Personen (2001 = 700). Zum 30.09.2003 nahm die Zahl der Leistungsempfänger/innen zu und betrug zum Stichtag 615. Der Personenkreis der Spätaussiedler/innen wird bis zu vier Jahre nach ihrer Einreise gesondert erfasst.

Ausländer/innen in Bremerhaven

Einmal jährlich wird die Zahl der Ausländer/innen aus dem Ausländerzentralregister des Bundesverwaltungsamtes maschinell ausgezählt.

Die Entwicklung der Ausländerzahlen in Bremerhaven ergibt sich aus der Tabelle.

Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, sind hier nicht mitgezählt.

Stichtag	Ausländer/innen			Zu-/Abnahme gegenüber dem Vorjahr	
	männlich	weiblich	insgesamt		
31.12.1993	7 123	6 187	13 310	+	386
31.12.1994	7 086	6 348	13 434	+	124
31.12.1995	7 177	6 495	13 672	+	238
31.12.1996	7 225	6 638	13 863	+	191
31.12.1997	7 031	6 515	13 546	-	317
31.12.1998	6 869	6 381	13 250	-	296
31.12.1999	6 728	6 140	12 868	-	382
31.12.2000	6 767	6 155	12 922	+	54
31.12.2001	6 868	6 203	13 071	+	149
31.12.2002	6 914	6 220	13 134	+	63

Die Zahl der Ausländer/innen ist im Jahr 2002 angestiegen. Die Zahl der zum Stichtag 31.12.2002 gestellten Asylanträge ist von 327 im Vorjahr um 16,5 % auf 273 zurückgegangen. 268 Asylbewerber/innen (Vorjahr: 332) sind 2002 anerkannt und 1106 Asylanträge (Vorjahr: 957) abgelehnt worden. Die Anzahl der Kontingent-Flüchtlinge von 34 liegt knapp unter der des Vorjahres von 40.

Die am stärksten vertretenen Nationalitäten werden nach wie vor aus der Türkei (4 987 Personen), dem ehemaligen Jugoslawien (Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Slowenien, Mazedonien und Rest-Jugoslawien) 1 663, Portugal (1 461) und Polen (688) registriert. Im Stadtteil Geestemünde, mit Abstand gefolgt vom Stadtteil Lehe, leben weiterhin die meisten Ausländerinnen und Ausländer.

Bevölkerungsstand am 30.06.2002

	männlich	weiblich	insgesamt	auf 1 km ²
Stand am 30.06.2002	58 269	60 549	118 818	1 531
Stand am 30.06.2001	58 657	61 171	119 828	1 544

Gliederung nach Stadt- und Ortsteilen männlich weiblich insgesamt

1 Stadtbezirk Nord (nördlich der Geeste)

11	Stadtteil Weddewarden	295	296	591
111	Ortsteil Weddewarden	295	296	591

12	Stadtteil Leherheide	8 393	8 922	17 315
121	Ortsteil Königsheide	2 678	2 918	5 596
122	Ortsteil Fehrmoor	1 459	1 385	2 844
123	Ortsteil Leherheide West	4 256	4 619	8 875

13	Stadtteil Lehe	18 662	18 894	37 556
131	Ortsteil Speckenbüttel	1 550	1 710	3 260
132	Ortsteil Eckernfeld	2 564	2 896	5 460
133	Ortsteil Twischkamp	2 258	2 241	4 499
134	Ortsteil Goethestraße	3 849	3 677	7 526
135	Ortsteil Klushof	5 211	5 106	10 317
136	Ortsteil Schierholz	2 869	2 876	5 745
137	Ortsteil Buschkämpen	361	388	749

14	Stadtteil Mitte	5 923	6 442	12 365
141	Ortsteil Süd	2 298	2 563	4 861
142	Ortsteil Nord	3 625	3 879	7 504

2 Stadtbezirk Süd (südlich der Geeste)

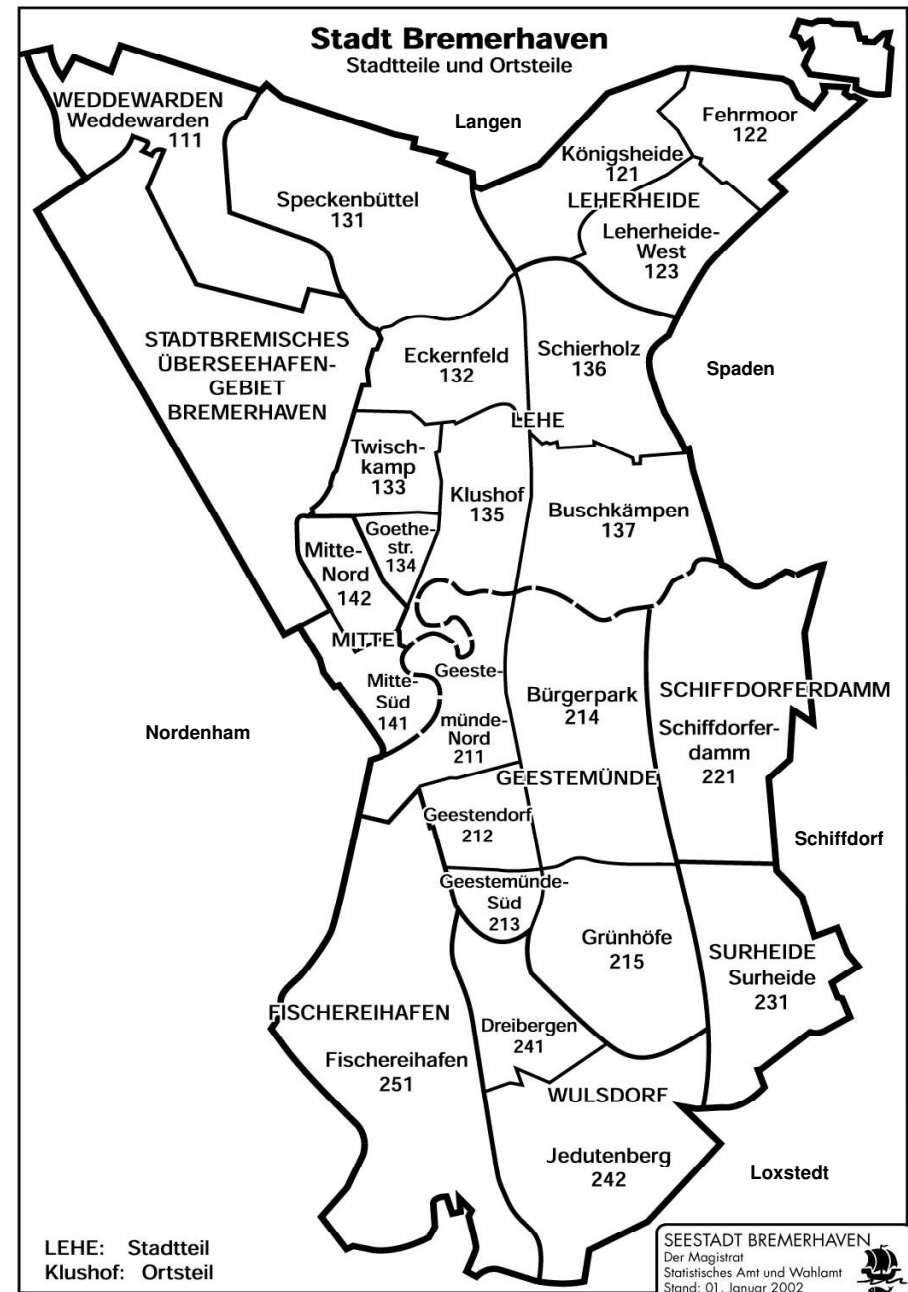
21	Stadtteil Geestemünde	16 489	17 325	33 814
211	Ortsteil Nord	3 601	3 298	6 899
212	Ortsteil Geestendorf	5 382	6 037	11 419
213	Ortsteil Süd	1 491	1 681	3 172
214	Ortsteil Bürgerpark	2 701	2 743	5 444
215	Ortsteil Grünhöfe	3 314	3 566	6 880

22	Stadtteil Schiffdorferdamm	1 252	1 306	2 558
221	Ortsteil Schiffdorferdamm	1 252	1 306	2 558

23	Stadtteil Surheide	1 564	1 567	3 131
231	Ortsteil Surheide	1 564	1 567	3 131

24	Stadtteil Wulsdorf	5 558	5 663	11 221
241	Ortsteil Dreiberger	2 821	2 873	5 694
242	Ortsteil Jedutenberg	2 737	2 790	5 527

25	Stadtteil Fischereihafen	133	134	267
251	Ortsteil Fischereihafen	133	134	267



Arbeitsmarktlage in Bremerhaven

Quelle: Arbeitsamt Bremerhaven

Monat Jahr	Arbeitslose			Arbeitslosenquote in %			Offene Stellen	Kurzarbeiter
	insgesamt	darunter		Berichts- monat	Vorjahres- monat	Jahres- durchschnitt		
		Frauen	Jugendliche unter 20 Jahre					
1999						19,4		
2000						17,6		
2001						17,8		
Jan. 2002	9 777	3 752	233	18,7	17,6		751	265
Feb. 2002	9 813	3 737	220	18,7	18,0		846	421
März 2002	9 776	3 692	207	18,7	17,7		841	409
April 2002	9 582	3 668	203	18,3	17,6		840	281
Mai 2002	9 451	3 616	182	18,0	17,6		991	164
Juni 2002	9 631	3 686	239	18,3	17,9		1 068	103
Juli 2002	9 579	3 665	265	18,2	18,0		850	95
Aug. 2002	9 541	3 646	231	18,1	17,9		745	76
Sept. 2002	9 593	3 683	236	18,2	17,9		638	85
Okt. 2002	9 604	3 611	198	18,2	17,6		640	50
Nov. 2002	9 820	3 621	195	18,7	17,7		569	114
Dez. 2002	10 056	3 671	197	19,1	17,7		537	96
2002						18,4		
Jan. 2003	10 407	3 728	202	19,8	18,7		529	236
Feb. 2003	10 570	3 808	212	20,1	18,7		539	542
März 2003	10 477	3 798	187	19,9	18,7		582	599
April 2003	10 149	3 580	68	19,3	18,3		643	645
Mai 2003	9 946	3 500	48	19,4	18,0		584	674
Juni 2003	9 911	3 505	58	19,3	18,3		729	470
Juli 2003	10 073	3 579	79	19,6	18,2		678	414
Aug. 2003	9 925	3 505	70	19,3	18,1		662	331
Sept. 2003	9 771	3 448	68	19,0	18,2		559	290

Arbeitslosenquoten im Vergleich

Gebiet	Arbeitslosenquote ^{*)}	
	Jahresdurchschnitt 2002	30.09.2003
Stadt Bremerhaven	18,4	19,0
Arbeitsamtsbezirk Bremerhaven	14,2	14,3
Landesarbeitsamt Niedersachsen/Bremen	10,5	10,2
Bundesgebiet West	8,7	9,0
Bundesgebiet Ost	19,5	19,3

^{*)} Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen insgesamt

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer/innen in Bremerhaven nach Wirtschaftsabschnitten am 31.12.2002 ¹⁾

Quelle: Statistisches Landesamt

Wirtschaftsabschnitt und -unterabschnitt	Beschäftigte		
	zusammen	männlich	weiblich
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei und Fischzucht	241	205	36
Produzierendes Gewerbe	11 229	8 324	2 905
- darunter verarbeitendes Gewerbe	8 161	5 653	2 508
- darunter Baugewerbe	2 555	2 241	314
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	7 000	3 145	3 855
Gastgewerbe	936	349	587
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	5 104	4 361	743
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1 019	398	621
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	4 903	2 702	2 201
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung und exterritoriale Organisationen und Körperschaften	3 414	1 589	1 825
Öffentliche und private Dienstleister (ohne öffentliche Verwaltung)	10 206	2 994	7 212
Ohne Angabe	3	0	3
Insgesamt	44 055	24 067	19 988

¹⁾ Die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stammt aus den Ergebnissen der vierteljährlichen Bestandsauszählung bei der Bundesanstalt für Arbeit (Nürnberg) im Rahmen des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung. Die Werte zum 31.12.2002 sind als vorläufig freigegeben.

Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in Bremerhaven**Zahlen-Quelle: Statistisches Landesamt Bremen**

Stichtag	Wohngebäude	Wohnungen ¹⁾
31.12.1993	18 981	62 951
31.12.1994	19 078	63 586
31.12.1995	19 171	63 959
31.12.1996	19 282	64 266
31.12.1997	19 334	64 483
31.12.1998	19 421	64 642
31.12.1999	19 668	65 104
31.12.2000	19 915	65 766
31.12.2001	20 015	65 938
31.12.2002	20 347	66 259

¹⁾ in Wohn- und Nichtwohngebäuden

Zugelassene Fahrzeuge

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Stichtag	Gesamt- Fahrzeugbestand	davon			
		Kraftfahrzeuge mit amtlichen Kennzeichen			Kraftfahrzeuganhänger
		zusammen	darunter		
			Personen- kraftwagen	Kraft- räder	
01.01.1994	61 354	56 639	50 510	2 047	4 715
01.01.1995	61 715	56 935	50 636	2 190	4 780
01.01.1996	62 332	57 467	50 904	2 330	4 865
01.01.1997	62 448	57 463	50 676	2 533	4 985
01.01.1998	62 193	57 176	50 178	2 697	5 017
01.01.1999	62 225 ¹⁾	56 998	49 776	2 864	5 227
01.01.2000	61 218	56 684	49 403	2 984	4 534
01.01.2001	62 419	57 793	50 159	3 111	4 626
01.01.2002	62 775	58 125	50 362	3 113	4 650
01.01.2003	62 861	57 989	50 088	3 213	4 872

¹⁾ Laut Weisung des Bundesbeauftragten für Datenschutz, Bonn, muss die Veröffentlichung von Bus-Zulassungsdaten in der Gliederung der Gemeinden ab dem 01.01.1999 unterbleiben. Durch die geringe Zahl von Busunternehmen und den dazugehörigen Bus-Zulassungen/Busbeständen könnte in dieser Gliederung eine Anonymisierung nicht mehr gegeben sein.

Ausgewählte Verwaltungsdaten

Personal

Personal des Magistrats

Istbestand des Personals

Die Abweichungen der jeweiligen Gesamtzahl des Personalbestandes gegenüber den Stellen in der Haushaltssatzung ergeben sich dadurch, dass hier die Teilzeitkräfte nicht entsprechend ihrem Stundenmaß, sondern voll berücksichtigt wurden.

Stichtag	Personalbestand ¹⁾		davon						darunter Fachpersonal						
			Beamte/ Beamtinnen		Angestellte		Lohn- empfänger/innen		Feuerwehr		Lehrkräfte		Vollzugspolizei ²⁾		
	insgesamt	darunter T	V	T	V	T	V	T	V	T	V	T	V	T	
01.01.															
2000 ³⁾	4 204	1 221	1 647	347	1 082	489	252	385	238	6	956	377	518	17	
2001 ⁴⁾	4 430	1 393	1 574	412	1 181	622	282	359	234	21	975	565	619	67	
2002 ⁴⁾	4 273	1 165	1 728	300	1 087	571	245	294	235	46	1 030	360	618	61	
2003 ⁴⁾	4 301	1 502	1 561	488	1 046	721	235	293	199	29	902	600	580	61	

¹⁾ ohne beurlaubte Mitarbeiter/innen

²⁾ Personal der Ämter 90, 93, 94

³⁾ rückläufige Entwicklung im Wesentlichen durch die im Reinigungsbereich durchgeführten Privatisierungen

⁴⁾ Stichtag 30.06.; durch neue Zählweise aufgrund der Einführung des Personalinformationssystems "ds-DLOHN PersInfo" keine direkte Vergleichbarkeit zu den Zahlen der Vorjahre

V = Vollzeitkräfte

T = Teilzeitkräfte (Pro-Kopf-Ermittlung; keine Aufrechnung von Dezimalwerten der Stundenanteile)

Versorgungsempfänger/innen

Stichtag	Versorgungsempfänger/innen insgesamt	davon Empfänger/innen von			Renten nach dem Ortsgesetz
		Ruhegehalt	Witwen-/Witwergeld	Waisengeld	
30.09.2000	1 537	936	427	53	121
30.09.2001	1 559	976	427	45	111
30.09.2002	1 579	985	421	52	121
30.09.2003	1 601	1 039	402	37	123

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Zeitraum vom ... bis ...	Anzahl der Maßnahmen insgesamt	davon			Arbeitnehmer/innen			
		Baumaß- nahmen	Soziale Dienste	Sonstiges	insgesamt	darunter		
						Schwerbe- hinderte	Schwer- vermittel- bare	Jugendliche
01.10.1999								
30.09.2000	217	34	99	84	528	11	473	40
01.10.2000								
30.09.2001	184 ¹⁾	26	43	115	389	10	347	32
01.10.2001								
30.09.2002	139 ¹⁾	16	63	60	291	8	243	40
01.10.2002								
30.09.2003	103 ¹⁾	18	45	40	227	6	189	32

¹⁾ Dem Arbeitsamt Bremerhaven standen für das Haushaltsjahr 2001 und 2002 ABM-Mittel nur noch in stark reduziertem Umfang zur Verfügung. 2003 wurden die Mittel für ABM beim Magistrat noch einmal drastisch reduziert.

Ausbildungsplätze nach Berufen

Ausbildungsplätze nach Berufen	Jahre							
	2000		2001		2002		2003	
	Bestand	darunter Neuein- stellungen	Bestand	darunter Neuein- stellungen	Bestand	darunter Neuein- stellungen	Bestand	darunter Neuein- stellungen
Ausbaufacharbeiter/in	8	4	8	3	9	4	8	3
Bauzeichner/in	4	-	4	3	4	1	4	1
Damen- und Herrenschneider/in	4	1	4	-	4	3	4	1
Elektroinstallateur/in	1	1	3	2	4	2	8	3+1 ^{*)}
Energieelektroniker/in	1	-	-	-	-	-	-	-
Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste	3	3	3	-	3	-	1	1
Fachkraft für Veranstaltungstechnik	-	-	-	-	-	-	2	1+1 ^{*)}
Gärtner/in	4	1	4	2	4	2	6	2 ^{*)}
Hochbaufacharbeiter/Maurer/in	8	4	8	5	8	4	9	5+2 ^{*)}
Holzmechaniker/in	11	4	11	4	12	4	14	5
Industriemechaniker/in	10	2	8	2	11	3	10	3
Informatikkaufmann/-frau	2	1	3	1	3	1	4	2
Informations- und Telekommuni- kationssystem-Elektroniker/in	2	-	2	2	2	-	4	2
Konstruktionsmechaniker/in	-	-	-	-	1	1	1	-
Kommunikationselektroniker/in	1	-	2	2	2	-	2	-
Maskenbildner/in	-	-	-	-	-	-	1	1
Mechatroniker/in	4	2	5	2	4	-	2	-
Prozessleitelektroniker/in	12	-	5	-	-	-	-	-
Technische/r Zeichner/in	14	3	11	2	7	2	10	2+2 ^{*)}
Vermessungstechniker/in	3	1	3	1	4	2	4	2
Verwaltungsfachangestellte/r	41	14	39	14	42	16	42	14+3 ^{*)}
Zerspanungsmechaniker/in	2	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	135	41	123	45	124	45	136	46+11^{*)}

^{*)} aus Landesmitteln finanzierte Ausbildungsplätze

Finanzen

Haushaltsvolumen (Haushaltssoll)

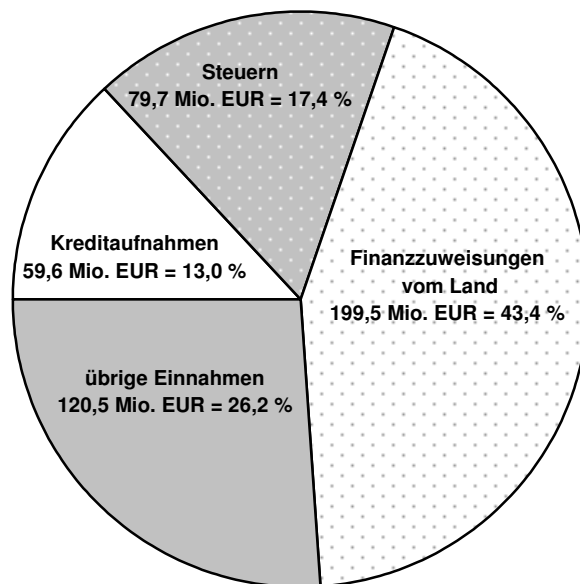
Jahr	Haushaltsvolumen (Haushaltssoll) in Mio. DM; ab 2002 in Mio. EUR						
	Gesamt- volumen (brutto)	Einnahmen			Ausgaben		
		davon			davon		
		Einnahmen der lfd. Rechnung	Einnahmen der Kapital- rechnung	Besondere Finanzierungs- vorgänge ¹⁾	Ausgaben der lfd. Rechnung	Ausgaben der Kapital- rechnung	Besondere Finanzierungs- vorgänge ²⁾
2000	875,6	751,6	65,5	58,5	794,5	71,5	9,6
2001 ³⁾	885,3	759,1	66,2	60,0	799,9	74,3	11,1
2002 ³⁾	456,1	366,6	33,2	56,3	403,8	44,2	8,1
2003	459,3	371,1	28,6	59,6	400,7	49,2	9,4

¹⁾ einschließlich Bruttokreditaufnahme

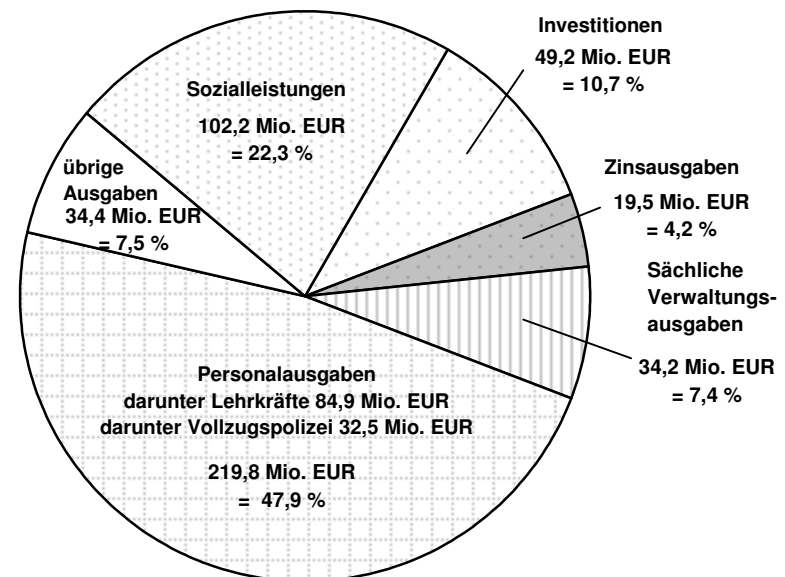
²⁾ einschließlich Tilgungen

³⁾ ohne Nachtragshaushalt

Einnahmen 2003



Ausgaben 2003



Haushaltsvolumen (Rechnungsergebnisse)

Haushaltsvolumen (Rechnungsergebnisse) in Mio. DM; ab 2002 in Mio. EUR	2000	2001	2002
Haushaltsausgabevolumen	912,5	892,1	494,2
davon Investitionen	98,7	86,4	38,1
Ausgewählte Einnahmen			
Steuereinnahmen	154,0	151,6	77,6
Schlüsselzuweisungen	86,4	87,6	42,4
Steuervorabausgleich	78,8	76,1	36,1
Ausgewählte Ausgaben			
Personalkosten (ohne Schulen, Vollzugspolizei, AB-Maßnahmen)	183,5	193,4	98,4
Sozialleistungen	212,7	203,8	109,9
Zinsen	21,6	32,3	14,8

Verschuldung

Jahr	Darlehensaufnahmen in Mio. DM; ab 2002 in Mio. EUR	Schuldenstand zum 31.12. in Mio. DM; ab 2002 in Mio. EUR	Pro-Kopf-Verschuldung in DM; ab 2002 in EUR
2000	58,0	424,5 ¹⁾	3 571
2001	85,1	497,6	4 173
2002	67,2	314,5	2 641 ²⁾

¹⁾ nach Entschuldung durch das Land Bremen in Höhe von ca. 115 Mio. DM

²⁾ Die Berechnung der Pro-Kopf-Verschuldung wurde auf der Basis von 119.111 Einwohnern (amtliche Bevölkerungszahl des Statistischen Landesamtes Bremen zum 31.12.2002) vorgenommen.

Schule

Allgemeinbildende (ohne Abendschulen) und berufliche Schulen, Schüler/innen, Klassenverbände

Schul- jahr	Schulen ¹⁾							Privat- schulen ²⁾	Schüler/innen						Privat- schulen ²⁾	Klassenverbände						Privat- schulen ²⁾
	öffentliche								öffentliche							öffentliche						
	allgemeinbildende						beruf- liche		allgemeinbildende					beruf- liche		allgemeinbildende					beruf- liche	
	Grund- schulen Kl. 1 - 4	weiter- führende Kl. 5 - 10	GyO Kl. 11 - 13	Sonder- schulen	insge- samt				Grund- schulen Kl. 1 - 4	weiter- führende Kl. 5 - 10	GyO Kl. 11 - 13	Sonder- schulen	insge- samt				Grund- schulen Kl. 1 - 4	weiter- führende Kl. 5 - 10	GyO Kl. 11 - 13	Sonder- schulen		
1999/2000	18	12	3	3	36	3	4	4874	7000	1445	520	13839	5599	1092	219	301	K	51	571	334	46	
2000/2001	18	12	3	3	36	3	4	4563	6948	1455	555	13521	5432	1083	212	297	u	50	559	342	45	
2001/2002	18	12	3	3	36	3	4	4399	6971	1525	585	13480	5374	1083	203	298	r	54	555	343	44	
2002/2003	18	12	3	3	36	3	4	4242	6930	1522	584	13278	5289	1045	195	295	s	53	543	317	45	

¹⁾ nach Organisationseinheiten

²⁾ Grund - und weiterführende Schulen nicht getrennt

Schülerzahlen nach Schulgattungen, Klassenverbände und Durchschnittsfrequenzen, Schulabgänger/innen

Schulgattung	1999/2000				2000/2001				2001/2002				2002/2003			
	Klassen-verbände	Schüler/innen	Ø Frequenz ¹⁾	Schul-abgänger/innen	Klassen-verbände	Schüler/innen	Ø Frequenz ¹⁾	Schul-abgänger/innen	Klassen-verbände	Schüler/innen	Ø Frequenz ¹⁾	Schul-abgänger/innen	Klassen-verbände	Schüler/innen	Ø Frequenz ¹⁾	Schul-abgänger/innen
A. Allgemeinbildende Schulen																
Primarbereich																
Vorklassen	10	120	12,0	-	10	140	14,0	-	7	103	14,7	-	6	82	13,7	-
Vorschule	5	65	13,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Grundschule (Kl. 1 - 4)	219	4874	22,3	-	212	4563	21,5	-	203	4399	21,7	-	195	4242	21,8	-
Zwischensumme	234	5059	21,6	-	222	4703	21,2	-	210	4502	21,4	-	201	4324	21,5	-
Sekundarbereich I																
VB-Klassen	11	95	8,6	-	8	70	8,8	5	7	55	7,9	6	6	62	10,3	-
Orientierungsstufe	89	2269	25,5	-	90	2264	25,2	-	92	2257	24,5	-	90	2232	24,8	-
Hauptschule	63	1240	19,7	329	63	1249	19,8	326	63	1299	20,6	315	63	1262	20,0	.
Realschule	44	1140	25,9	244	44	1184	26,9	259	44	1185	26,9	208	44	1193	27,1	.
Gymnasium (Kl. 7 - 10)	47	1211	25,8	273	45	1131	25,1	216	45	1120	24,9	249	44	1098	25,0	.
Gesamtschule	47	1045	22,2	270	47	1050	22,3	264	47	1055	22,4	197	48	1083	22,6	.
Zwischensumme	301	7000	23,3	1116	297	6948	23,4	1070	298	6971	23,4	975	295	6930	23,5	.
Sekundarbereich II																
Gymnasiale Oberstufe	*	1445	-	519	*	1455	-	483	*	1525	-	493	*	1522	-	.
Sonderschulen																
So-Schule für Lernbehinderte	36	430	11,9	56	34	462	13,6	81	38	493	13,0	65	36	485	13,5	.
So-Schule für geistig Behinderte	15	90	6,0	6	16	93	5,8	12	16	92	5,8	8	17	99	5,8	.
S u m m e A	586	14024	21,5	1697	569	13661	21,5	1646	562	13583	21,5	1541	549	13360	21,6	.
B. Berufliche Schulen																
Berufsschule (dual)	244	4089	16,8	1386	257	4031	15,7	1229	261	3938	15,1	1229	238	3872	16,3	.
(Teilzeitschüler/innen)																
Berufsfachschulen u. a.	90	1510	16,8	700	85	1401	16,5	703	82	1436	17,5	703	79	1417	17,9	.
(Vollzeitschüler/innen)																
S u m m e B	334	5599	16,8	2086	342	5432	15,9	1932	343	5374	15,7	1932	317	5289	16,7	.
C. Privatschulen																
Grundschule	24	579	24,1	-	24	573	23,9	-	24	573	23,9	-	23	527	22,9	-
Orientierungsstufe	8	223	27,9	-	9	216	24,0	-	9	216	24,0	-	10	217	21,7	-
Hauptschule	6	108	18,0	36	4	86	21,5	20	4	86	21,5	23	4	83	20,8	.
Realschule	7	154	22,0	33	4	147	36,8	41	4	147	36,8	45	4	112	28,0	.
Gymnasium	1	28	28,0	-	4	61	15,3	-	3	61	20,3	-	4	106	26,5	.
S u m m e C	46	1092	23,7	69	45	1083	24,1	61	44	1083	24,6	68	45	1045	23,2	.
Gesamtsumme A + B + C	966	20715	19,9	3852	956	20176	19,6	3639	949	20040	19,5	3541	911	19694	19,9	.

. = Zahlenwert ist noch unbekannt * = Kurssystem ¹⁾ Summe A und Gesamtsumme A + B + C ohne Gymnasiale Oberstufe

Kultur und Freizeiteinrichtungen

Stadttheater

Spielzeit	Großes Haus				Kleines Haus			
	Eigene Produktionen	Vorstellungen	Besucher/innen		Eigene Produktionen	Vorstellungen	Besucher/innen	
			zusammen	darunter in Konzerten			zusammen	darunter Niederdeutsche Bühne
1999/00 ¹⁾	-	-	-	-	11	127	10 939	8 638
2000/01 ¹⁾	29	141	76 168	9 212	10	152	14 354	8 664
2001/02	28	232	121 673	13 905	9	150	14 123	7 975
2002/03	29	242	120 014	13 910	9	154	14 505	8 248

Spielzeit	Sonstige Veranstaltungen und auswärtige Gastspiele				Gesamt		
	Eigene Produktionen	Vorstellungen	Besucher/innen		Eigene Produktionen	Vorstellungen	Besucher/innen
			zusammen	darunter in Konzerten			
1999/00 ¹⁾	25	274	99 381	12 722	36	401	110 320
2000/01 ¹⁾	-	409	37 916	4 213	39	702	128 438
2001/02	-	35	2 793	286	37	417	138 589
2002/03	-	58	6 878	266	38	454	141 397

¹⁾ Übergangsspielzeit im Rahmen der Theatersanierung (1. Juni 1999 bis 24. Dezember 2000); dadurch höhere Anzahl auswärtiger Gastspiele (z.B. Musik- und Konzertsaal, City-Port, Cinema, Stadthalle Bremerhaven)

Zoo am Meer, Historisches Museum Bremerhaven

Jahr	Besucher/innen	
	Zoo am Meer ¹⁾	Historisches Museum Bremerhaven ²⁾
2000	217 408	47 205
2001	147 236	44 283
2002	-	44 453
01.01. - 30.09. 2003	-	51 667 ³⁾

¹⁾ Zunehmend maroder Zustand des Zoos, seit 01.01.2001 Zoombaumaßnahme, seit 01.01.2002 wegen Umbau geschlossen

²⁾ Darin enthalten sind die Besucher/innen des Fischereimotorschiffes GERA (Museumsschiff-Außenstelle) und der Auswanderer-Ausstellung "Aufbruch in die Fremde" (Außenstelle)

³⁾ Steigerung der Besucherzahlen durch die "Kombi-Karte", die seit 2003 vom Atlanticum und der GERA angeboten wird

Stadtbibliothek

Jahr	Medienbestand am 31.12.		Jahresausleihe		Besucher/innen
	insgesamt	darunter Bücher ¹⁾	insgesamt	darunter Bücher ¹⁾	
2000	180 725 ²⁾	- ³⁾	368 781	- ³⁾	153 450
2001	144 528 ²⁾⁴⁾	133 485	371 890	287 327	151 952
2002	134 131	118 923	460 186	327 830	189 236
01.01. - 30.09. 2003	134 515	115 360	410 803	276 433	133 979

¹⁾ einschließlich Zeitschriftenhefte

²⁾ Bedingt durch den Aufbau einer Datenbank des Medienbestandes größere Aussonderungen veralteter und verbrauchter Literatur

³⁾ Erst seit Mai 2001 ist eine statistische Auswertung des Buchanteils an der gesamten Ausleihe durch EDV möglich

⁴⁾ Anzahl der Medien, die bereits in der Datenbank erfasst sind

Hallenbäder, Freibäder

Jahr	Besucher/innen in							
	Hallenbädern				Freibädern			
	zusammen	davon			zusammen	davon		
		BAD 1	BAD 2 1)	BAD 3 2)		Parkfreibad	Freibad Grünhöfe	Weserbad ³⁾
2000	409 451	167 748	62 435	179 268	30 446	12 076	16 734	1 636
2001	411 341	244 387	-	166 954	52 159	29 580	20 370	2 209
2002	416 384	215 680	112 912	87 792	49 004	24 179	22 577	2 248
01.01. - 30.09. 2003	387 337	165 174	98 373	123 790	39 576	- ⁴⁾	33 065	6 511 ⁵⁾

¹⁾ Seit dem 01.05.2000 unter dem Namen Hallenbad Süd geschlossen.

Eröffnet am 18.03.2002 unter dem Namen Bad 2

²⁾ Das Stadionbad wird seit Ende April 2001 unter dem Namen BAD 3 geführt.

³⁾ Luft- und Sonnenbad; in den Besucherzahlen sind Saisonkarten enthalten.

⁴⁾ Das Parkfreibad war auf Grund eines Brandschadens geschlossen.

⁵⁾ Auf Grund des sehr guten Sommers konnten die Besucherzahlen nahezu verdreifacht werden.

Wegen Revisionsarbeiten war das BAD 1 vom 05.05.2003 - 01.06.2003, das BAD 2 vom 07.07.2003 - 03.08.2003 und das BAD 3 vom 07.07.2003 - 20.08.2003 geschlossen.

Das Freibad Grünhöfe war während der Saison 2003 vom 02.05. bis 31.08. und das Weserbad vom 01.05. bis 30.09. geöffnet.

Volkshochschule ¹⁾

Jahr	Realisierte Veranstaltungen	Teilnehmer/innen	Unterrichtsstunden			
			insgesamt	davon		
				Politische Weiterbildung	Berufliche Weiterbildung	Allgemeine Weiterbildung
2000	996	15 869	54 476	1 879	40 661	11 936
2001	1 025	16 093	52 583	1 584	38 506	12 493
2002	1 064	18 258	53 838	1 430	39 470	12 938
1. Semester 2003	600	9 119	38 321	674	28 415 ²⁾	9 232

Für das 2. Semester 2003 wurden bisher 5 632 Anmeldungen entgegengenommen.

¹⁾ Einschließlich der Veranstaltungen, Teilnehmer/innen und Unterrichtsstunden, die von den Strukturdaten des Landesamtes für Weiterbildung nicht erfasst werden.

²⁾ Ab dem 1. Semester 2003 wurden die Ausbildungsjahre der jeweiligen Ausbildungs- und Umschulungsmaßnahmen sowie die jeweiligen Berufsfelder der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen als Einzelveranstaltungen durchgeführt. Hierdurch ergibt sich ab dem 1. Semester 2003 eine Steigerung der Unterrichtsstunden im Lernbereich "berufliche Bildung".

Soziales**Sozialhilfe außerhalb von Anstalten****Laufende Hilfen**

Stichtag	Laufende Hilfen						
	insgesamt		davon				ausschließlich Leistungen nach dem Grundsicherungsgesetz
			zum Lebensunterhalt		in besonderen Lebenslagen	Sonstige ²⁾	
	Fälle	Personen	Fälle	darunter	Fälle	Fälle	Fälle
Arbeitslose mit und ohne Arbeitslosengeld/-hilfe Fälle ¹⁾							
30.09.2000	8 693	16 015	7 264	3 121	1 108	321	-
30.09.2001	8 474	15 141	7 065	3 104	1 097	312	-
30.09.2002	8 243	14 639	6 849	3 220	1 078	316	-
30.09.2003	8 542	15 493	6 653	3 947	1 053	329	507

¹⁾ ohne Asylbewerber/innen

²⁾ Hilfen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und sonstige Sozialleistungen außerhalb von Anstalten

Sozialhilfe innerhalb von Anstalten (Heimunterbringung, örtlicher Träger)

Stichtag	Fälle insgesamt	davon Fälle		
		Hilfe zum Lebensunterhalt	Besondere soziale Schwierigkeiten	Krankenhilfe
30.09.2000	13	13	-	-
30.09.2001	11	11	-	-
30.09.2002	9	9	-	-
30.09.2003	8	8	-	-

Landespflegegeld

Stichtag	Landespflegegeld		
	Fälle insgesamt	davon	
		wegen Blindheit	wegen Schwerstbehinderung
30.09.2000	226	173	53
30.09.2001	229	182	47
30.09.2002	249	202	47
30.09.2003	245	202	43

Kriegsopferfürsorge

Jahr	Fälle			
	Ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene		Erholungshilfe für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene	Hilfen in besonderen Lebenslagen wie Hauspflege, Hilfe zur Weiterführung des Haushalts u. a.
	laufend	einmalig ¹⁾		
2000	26	39	13	44
2001	21	31	11	44
2002	17	28	7	42
01.01. - 30.09. 2003	14	3	9	37

¹⁾ 2000 - 2002 einschließlich Grenzfälle Feuerungsbeihilfe;
2003 noch ohne Feuerungsbeihilfe

Unterhaltssicherung

Jahr	Fälle		
	Verdienstausschädigung für Wehrübende	Mietbeihilfe für	
		Grundwehrdienstleistende	Zivildienstleistende
2000	29	85	33
2001	23	82	56
2002	32	72	44
01.01. - 30.09. 2003	23	37	22

Es handelt sich bei den genannten Fällen ausschließlich um Neuanträge.

Schwerbehinderte

Jahr	Schwerbehindertenausweise		Eingliederungshilfe nach §§ 39, 40 BSHG	
	Erstanträge	Verschlimmerungsanträge	Freizeiten	Baumaßnahmen
2000	665	927	124	4
2001	706	872	119	2
2002	648	796	- ¹⁾	2
01.01. - 30.09.	542	626	- ¹⁾	5
2003				

¹⁾ Zum 01.01.2002 eingestellt

Jahr	Kündigungsschutzanträge	Begleitende Hilfen im Arbeits- und Berufsleben	
		Anzahl der Fälle	Gesamtzahlungen
2000	53	163	345 196,98 DM
2001	52	170	398 270,61 DM
2002	46	181	254 132,35 EUR
01.01. - 30.09.	49	114	141 730,45 EUR
2003			

Gesetzliche Vertretung von Minderjährigen

Stichtag	insgesamt	Fälle			
		Amtsvormundschaften	Amtspflegschaften	Amtsbeistandschaften	Beratungen
30.09.2000	2 770	123	88	2 356	203
30.09.2001	3 091	130	80	2 389	492
30.09.2002	2 756	157	86	2 192	321
30.09.2003	2 697	126	77	2 097	397

Erziehungshilfe durch Fremdunterbringungen

Stichtag	Fälle insgesamt	davon						
		in Heimen	in Familien- pflege (mit Tagespflege)	in Verwandten- pflege	Notaufnahmen in Krisen- situationen	in Adoptions- pflege	in Wohnungen	in Tages- gruppen/Ein- zelbetreuung
30.09.2000	964	160	456	110	163	14	61	-
30.09.2001	930	156	446	98	154	13	63	-
30.09.2002	983	156	310	77	159	19	74	188
30.09.2003	978	168	300	95	160	26	109	120

Einzelfallhilfe im sozialen Dienst

Jahr (01.10. - 30.09.)	Fälle insgesamt	darunter			
		Verteilung der elterlichen Sorge bei Getrenntleben und Scheidungen	Sorgerechts- entzüge	Erzieherische Betreuung	Jugendgerichtshilfe
1999/2000	7 104	563	45	3 956	1 176
2000/2001	7 121	566	48	3 911	1 299
2001/2002	7 094	579	46	3 928	1 211
2002/2003	7 334	642	72	4 144	1 310

Städtische Kindertagesstätten

Stichtag	Zahl der Kindertages- stätten	Kinder			Fälle mit Kostenübernahme
		insgesamt	davon		
			3- bis 6-Jährige	Hortkinder	
30.09.2000	17	1 620	1 200	420	*)
30.09.2001	17	1 661	1 225	436	532
30.09.2002	17	1 617	1 168	449	*)
30.09.2003	17	1 629	1 198	431	562

*) Wegen ADV-Umstellung nicht erfasst

Zentralkrankenhaus

Jahr	Betten- bestand	Patienten/ Patientinnen *)	Pflegetage *)	Durchschnittliche Verweildauer in Tagen	Auslastungsgrad in %
2000	743	21 301	215 639	10,12	79,30
2001	709	22 213	220 844	9,94	85,34
2002	712	22 328	218 134	9,77	83,94
01.01. - 30.09. 2003	712	17 329	164 337	9,48	84,55

*) ohne Neugeborene

Wohngeldempfänger/innen ¹⁾

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

Stichtag	Zahl der Haushalte							davon Haushaltsvorstände	
	insgesamt	davon mit ... Familienmitgliedern						erwerbstätig	nicht erwerbstätig oder arbeitslos
		1	2	3	4	5	6 und mehr		
31.12.2000	4 077	2 132	613	332	517	262	221	885	3 192
31.12.2001	5 295	2 764	851	493	621	306	260	1 179	4 116
31.12.2002	²⁾								

Gesamtzahl Anträge, Bewilligungsfälle, Zahlsummen ¹⁾

Jahr	Anträge	Bewilligungsfälle durchschnittlich mtl.	Zahlsummen (in EUR)
2000	7 762	4 236	3 907 364,87
2001	9 144	4 757	5 620 504,51
2002	9 194	5 018	6 664 724,55
01.01. -30.06. 2003	5 180	5 851	3 945 387,61

¹⁾ nur Empfänger/innen von Tabellenwohngeld (Mietzuschuss, Lastenzuschuss).
Empfänger/innen von pauschalierem Wohngeld sind nicht enthalten.

²⁾ Die Tabellierung beim Statistischen Landesamt ist bisher nicht abgeschlossen, sodass für das Jahr 2002 noch keine Zahlen veröffentlicht werden können.

Ausgestellte Berechtigungsscheine

Jahr	insgesamt	davon			
		1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
2000	1 440	454	312	363	311
2001	1 205	336	306	302	261
2002	1 047	315	259	254	219
2003	804	229	238	337	.

Bautätigkeit

Vergabe öffentlicher Aufträge im Baubereich

Jahr	Vergaben insgesamt	davon finanziert durch Bundesmittel
	bis 2000 in DM, ab 2001 in EUR	
2000	51 752 543	5 959 431
2001	19 978 652 ¹⁾	5 181 817 ¹⁾
2002	15 126 498 ¹⁾	1 043 205 ¹⁾
01.01. - 30.09. 2003	8 992 996 ¹⁾	391 215 ¹⁾

¹⁾ ohne Entsorgungsbetriebe Bremerhaven

Bauleitplanung

Jahr	Flächennutzungsplan- bearbeitungen		Bebauungsplan- bearbeitungen		Gesamtlänge des					
	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha	Hauptverkehrsstraßennetzes in m			Radwegenetzes in m		
					im End- ausbau	Planungen abge- schlossen	in Planung	gesamt	darunter neu	in Planung
2000	9	317,8 ¹⁾	16	171,1	48 150	3 100	15 500	183 125	1 860	13 105
2001	8	316,8 ¹⁾	19	427,6	48 150	2 700	12 800	182 290	- 835	13 570
2002	8	312,3 ¹⁾	20	403,8	48 150	1 600	12 400	184 490	2 200	13 570
01.01. - 30.09. 2003	7	310,7 ¹⁾	15	351,5	48 150	5 200	11 250	181 540	-2 950	12 110

¹⁾ Zusätzlich wird der Flächennutzungsplan neu aufgestellt.

Sanierung Lehe

- Sanierungsgebiete Lehe/Klushof und "Alte Bürger"

Jahr	Modernisierte Wohnungen		Kosten für Modernisierung und Ersatzwohnungsbau *)		Sanierungsförderungsmittel *)	
	Lehe/ Klushof	"Alte Bürger"	Lehe/ Klushof	"Alte Bürger"	Lehe/ Klushof	"Alte Bürger"
2000	12	20	600 000	620 000	130 000	100 000
2001	10	-	390 000	-	60 000	-
2002	1	22	20 000	1 721 000	6 000	256 000
01.01. - 30.09. 2003	2	-	-	75 000	6 000	30 000

*) Angaben bis 2001 in DM, ab 2002 in EUR.

Vermessungen und Bodenverkehrsgenehmigungen

Jahr	Katastervermessungen einschließlich Gebäudeeinmessungen	Sonstige in das Kataster übernommene Veränderungen	Auszüge aus dem amtlichen Vermessungswerk
2000	168	4 254	2 497
2001	197	3 751	2 813
2002	149	3 135	2 917
01.01. - 30.09. 2003	147	2 130	2 660

Erteilte Baugenehmigungen (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden; ohne Entwässerungen)

Jahr	Baumaßnahmen		Veranschlagte Baukosten ¹⁾		Sonstige bauliche Maßnahmen	
	insgesamt	darunter Wohnungsbau	insgesamt	darunter Wohnungsbau	Anzahl	Baukosten ¹⁾
2000	315	120	151,7	22,9	195	128,8
2001	290	109	174,5	20,3	181	154,2
2002	228	91	44,4	13,4	137	30,9
01.01. - 30.09. 2003	172	66	45,7	10,1	106	35,6

Darüber hinaus wurden Prüfungs-, Genehmigungs- und Verwaltungsverfahren, insbesondere für öffentliche Bauten, Vorhaben nach BlmSchG, fliegende Bauten, Versammlungsstätten, Gaststätten, Werbeanlagen sowie bei Anlagen des Wohnungseigentums und des Denkmalschutzes durchgeführt:

2000	954 Verfahren zuzüglich 288 Genehmigungsfreistellungsverfahren nach § 66 Brem. Landesbauordnung
2001	878 Verfahren zuzüglich 242 Genehmigungsfreistellungsverfahren nach § 66 Brem. Landesbauordnung
2002	1 100 Verfahren zuzüglich 275 Genehmigungsfreistellungsverfahren nach § 66 Brem. Landesbauordnung
01.01. - 30.09. 2003	978 Verfahren zuzüglich 192 Genehmigungsfreistellungsverfahren nach § 66 Brem. Landesbauordnung

Fertiggestellte bauliche Anlagen (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden; ohne Entwässerungen)

Jahr	Baumaßnahmen		Baukosten ¹⁾		Sonstige bauliche Maßnahmen		Fertiggestellte Wohnungen
	insgesamt	darunter Wohnungsbau	insgesamt	darunter Wohnungsbau	Anzahl	Baukosten ¹⁾	
2000	474	284	321,7	96,6	190	225,1	429
2001	159	79	123,0	34,4	80	88,6	145
2002	172	83	89,0	13,4	89	75,6	98
01.01. - 30.09. 2003	118	66	44,3	10,6	28	33,7	80

¹⁾ Angaben bis 2001 in Mio. DM, ab 2002 in Mio. EUR

Umweltschutzangelegenheiten

A) Abfallbehörde

Zu den Aufgaben der Abfallbehörde gehören u. a. die Überwachung der ordnungsgemäßen Abfallentsorgung und die Durchsetzung der abfallrechtlichen Gesetzgebung mit verwaltungsrechtlichen Mitteln.

B) Wasserbehörde

Neben der Gewässerüberwachung und der Regelung von Handlungen in und an Gewässern, ist es die Aufgabe der Wasserbehörde, bei Unfällen mit wassergefährdenden Stoffen Maßnahmen zu treffen, um Gefahren an Gewässern abzuwenden.

Zeitraum vom ... bis ...	Illegale Abfallablagerungen		Autowracks im öffentlichen Straßenraum		Unfälle mit wassergefährdenden Flüssigkeiten		
	Bearbeitete Fälle	Ersatzvor- nahmen	Bearbeitete Fälle	Ersatzvor- nahmen	Leichte Unfälle	Schwere Unfälle	Ersatzvornahmen bei schweren Unfällen
01.10.2000							
30.09.2001	164	-	103	44	103	9	-
01.10.2001							
30.09.2002	170	-	140	75	153	7	1
01.10.2002							
30.09.2003	101	-	97	31	99	11	-

C) Naturschutzbehörde

Eine wesentliche Aufgabe der Naturschutzbehörde ist der Vollzug der Bremischen Baumschutzverordnung. Nach festgelegten Kriterien unterliegen Bäume dem besonderen Schutz (ohne Genehmigung dürfen diese Gehölze weder beschnitten noch gefällt werden).

Zeitraum vom ... bis ...	Fällanträge	Schnitthanträge	Bauanträge	Wertausgleichszahlungen
01.10.2000				
30.09.2001	126	12	114	28 973,00 DM
01.10.2001				
30.09.2002	141	13	91	11 452,85 EUR
01.10.2002				
30.09.2003	98	3	67	4 743,00 EUR ¹⁾

¹⁾ Änderung der Bemessungsgrundlage durch die Novellierung der Baumschutzverordnung

Öffentlich geförderter Wohnungsbau

Jahr	Geförderte Wohneinheiten ¹⁾			
	insgesamt	davon		
		Mietwohnungen	Eigentumsmaßnahmen	
			Wohnungen in Eigenheimen	Eigentumswohnungen
2000	44	-	44	-
2001	33	-	33	-
2002	36	7	29	-
01.01. - 30.09. 2003	13	2	11	-

¹⁾ nach dem Zeitpunkt der Förderung; ohne Zuordnung zu Förderprogrammen

Fehlbelegungsabgabe

Stichtag	Erfasste Wohneinheiten			Zahlfälle je m ² / mtl.							
	insgesamt	darunter Zahlfälle	in %	1,00 DM	0,50 EUR	2,00 DM	1,00 EUR	3,00 DM	1,50 EUR	0,00 - 2,99 DM durch Beschrän- kungsanträge	0,00 - 1,50 EUR durch Beschrän- kungsanträge
30.09.2000	2 851	310	10,87	13		4		15		278	
30.09.2001	994	237	23,84	6		2		5		224	
30.09.2002	798	183	22,93		5		1		1		176
30.09.2003	607	130	21,42		2		-		-		128

Nach dem Bundesgesetz über den Abbau der Fehlsubventionierung im Wohnungswesen in der Fassung vom 08.06.1989 in Verbindung mit dem Bremischen Gesetz über den Abbau der Fehlsubventionierung im Wohnungswesen vom 19.11.1985 haben Inhaber/innen von öffentlich geförderten Wohnungen der Förderjahrgänge 1948 bis 1966 unter bestimmten Voraussetzungen eine monatliche Ausgleichszahlung als "Fehlbelegungsabgabe" zu zahlen. Durch Änderung des Gesetzes sind die Ausgleichszahlungen mit Wirkung vom 01.01.1993 an angehoben worden. Die bisherigen Beträge bleiben aber bis zum Ablauf der Festsetzungszeiträume bestehen.

Eine weitere Änderung trat ab dem 01.01.1996 in Kraft. Gleichzeitig endete für einen großen Teil der Wohnungen die öffentliche Bindung. Aufgrund der Neufassung des Brem. Gesetzes über den Abbau der Fehlsubventionierung haben sich die Zahlfälle ab 01.04.1999 erheblich verringert.

Wirtschaftsförderung

Eingeleitete bzw. durchgeführte Infrastrukturmaßnahmen unter Einbeziehung von EU-, Bundes-, Landes- und kommunalen Mitteln, die durch den städtischen Haushalt gelaufen sind - tatsächliche Aufwendungen

Gewerbegebiet	Aufwand (bis 2001 in DM, ab 2002 in EUR)			
	2000	2001	2002	01.01. - 30.09. 2003
Sonstige Infrastrukturmaßnahmen und unternehmensbezogene Zuwendungen	260 000	250 000	127 822	70 000
Herrichtung eines Gehweges Industriegebiet "Grauwallring/Speckenbüttel"	0	27 969	0	0
Altlastensanierung Nansenstraße	0	275 353	0	0
Sanierung Geesteufer bei der Goetheschule	77 415	0	0	0
Dienstleistungszentrum Grünhöfe	4 728 522	0	0	0
Gründerzentrum	0	248 440	0	0
Zwischensumme	5 065 937	801 762	127 822	70 000
Bereich "Erschließung und Ansiedlung"				
Altlastensanierung Rickmerswerftgelände	0	2 000 000	0	0
Revitalisierung einer Gewerbebrache (Geeste-Metallbau-Gelände)	2 616 023	217 146	649 918	0
Erweiterung der Gewerbebrache "Van-Heukelum-Straße"	0	1 000 000	1 131 650	0
Ausbau der Straße "Im Weddel"	0	1 000 000	240 104	0
Zwischensumme	7 681 960	5 018 908	2 149 494	70 000

**Eingeleitete bzw. durchgeführte Infrastrukturmaßnahmen unter
Einbeziehung von EU-, Bundes-, Landes- und kommunalen Mitteln, die
durch den städtischen Haushalt gelaufen sind
- tatsächliche Aufwendungen**

Gewerbegebiet	Aufwand (bis 2001 in DM, ab 2002 in EUR)			
	2000	2001	2002	01.01. - 30.09. 2003
Zwischensumme	7 681 960	5 018 908	2 149 494	70 000
Bereich "Tourismus"				
Ausbau des Schiffahrtsmuseums	658 507	0	310 000	0
Projektneutrale Infrastruktur des Ocean Park	12 000 356 ^{*)}	10 897 361	9 558 000	22 326 000
Ausbau des Zoo am Meer (Integrationskonzept)	3 000 000	19 900 000	562 421	494 026
Neubau einer Sportbootschleuse	0	0	500 000	10 366 000
Planungsmittel Klimahaus	0	0	1 242 000	4 008 000
Konzeptionierung des touristischen Magneten	0	687 242	0	0
Container-Aussichtsturm Nordschleuse	0	67 000	4 519	0
Zwischensumme	23 340 823	36 570 511	14 326 434	37 264 026

^{*)} In dieser Summe sind die Kosten für den Ankauf von Grundstücken enthalten.

**Eingeleitete bzw. durchgeführte Infrastrukturmaßnahmen unter Einbeziehung von EU-, Bundes-, Landes- und kommunalen Mitteln, die durch den städtischen Haushalt gelaufen sind
- tatsächliche Aufwendungen**

Gewerbegebiet	Aufwand (bis 2001 in DM, ab 2002 in EUR)			
	2000	2001	2002	01.01. - 30.09. 2003
Zwischensumme	23 340 823	36 570 511	14 326 434	37 264 026
Videoüberwachungsanlage "Historisches Museum Bremerhaven/Morgenstern-Museum"	330 000	0	0	0
Erschließung nördl. Geesteufer (EU-Programm Ziel 2) City Port Brhv.	1 340 000	0	0	0
Marketingmaßnahmen	600 000	300 000	306 775	153 387
EXPO-Projekt "Abenteuer Spurensuche"	2 500 000	0	0	0
Zwischensumme	28 110 823	36 870 511	14 633 209	37 417 413

**Eingeleitete bzw. durchgeführte Infrastrukturmaßnahmen unter Einbeziehung von EU-, Bundes-, Landes- und kommunalen Mitteln, die durch den städtischen Haushalt gelaufen sind
- tatsächliche Aufwendungen**

Gewerbegebiet	Aufwand (bis 2001 in DM, ab 2002 in EUR)			
	2000	2001	2002	01.01. - 30.09. 2003
Zwischensumme	28 110 823	36 870 511	14 633 209	37 417 413
Bereich "Flugplatz Luneort"				
Errichtung eines Bürogebäudes und eines Hangars VI	170 000	0	0	0
Verlängerung der Start- und Landebahn	0	4 200 000	1 940 000	382 537
Bereich Innenstadt				
Schuldendienst für kommunales Investitionsprogramm	8 166 254	7 888 275	10 136 180	5 567 320
EU-Projekte				
URBAN II Projekt	17 897	3 616 793	1 695 575	1 118 825
Geestemünde	0	43 352	1 524 254	1 124 501
Insgesamt	36 464 974	52 618 931	29 929 218	45 610 596

Sicherheit

Einsätze der Feuerwehr

Jahr	Einsätze insgesamt	davon				
		Brände und Explosionen		Technische Hilfeleistungen	Rettungs- und Krankentransporte einschl. Notarzt- einsätze	Sonstige Alarme
		zusammen	darunter Großbrände			
2000	16 382	364	9	1 242	14 424	352
2001	16 538	392	8	1 261	14 514	371
2002	16 245	377	7	1 360	14 168	340
01.01. - 30.09. 2003	11 653	306	8	865	10 213	269

Ausgewählte Tätigkeiten der Schutzpolizei

Ausgewählte Tätigkeiten	2000	2001	2002	01.01. - 30.09. 2003
Einsatz von Funkstreifen durch die Einsatzleitstelle	30 055	32 059	33 980	23 129
- hiervon durchgeführte Schwertransporte	1 185	1 236	1 101	938
Freiheitsentziehungen	3 409	2 704	2 752	2 347 ¹⁾
Aufnahme von Strafanzeigen (ohne Verkehrsunfälle)	13 651	14 679	15 852	10 453
OWiG-Anzeigen und Verwarnungen mit Verwarnungsgeld (ohne Verkehrsunfälle)	81 000	90 709	81 047	63 846
Sachbearbeitung von Strafanzeigen im Zuständigkeitsbereich der Schutzpolizei	8 742	8 905	10 518	7 481
Ermittlungen für auswärtige/andere Dienststellen	470	267	375	242
Verkehrsunterrichte in Schulen, Kindergärten und Kindertagesstätten	494	411	427	315
Anzahl der Verkehrsunfälle (ohne BAB)	3 873	3 972	4 098	2 748
dabei Verletzte	755	594	825	580
dabei Getötete	4	4	2	3

¹⁾ Aufgrund veränderter Datenerhebung ist die Zahl 2003 nicht mit den Vorjahreszahlen vergleichbar.

Kriminalpolizei, ausgewählte Delikte

Ausgewählte Delikte	2000	2001	2002	01.01. - 30.09. 2003
Straftaten gegen das Leben, Sexualdelikte und Körperverletzungen				
- Mord	5	9	1	2
- Raubmord	-	4	-	-
- Totschlag	6	10	5	9
- Vergewaltigung	11	18	19	18
- Gefährliche und schwere Körperverletzung sowie Vergiftung	265	281	310	252
- Körperverletzung mit tödlichem Ausgang	-	-	1	-
- Gefährliche und schwere Körperverletzung auf Wegen und Plätzen	133	145	149	129
Straftaten gegen die persönliche Freiheit				
- Erpresserischer Menschenraub	-	2	-	1
- Geiselnahme	-	1	-	-
Roheitsdelikte				
- Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer	283	383	330	217
- Handtaschenraub	38	40	40	18
- sonstige Raube auf Straßen, Wegen und Plätzen	157	197	146	113
Diebstahl				
- ohne erschwerende Umstände	3 604	3 575	3 409	2 326
- unter erschwerenden Umständen	4 481	4 943	5 166	3 159
- schwerer Diebstahl in/aus Wohnräumen	322	486	330	334
- darunter Tageswohnungseinbruch	163	272	159	152
- schwerer Diebstahl in/aus Kraftfahrzeugen	828	1 323	1 539	730
- Diebstahl von Kraftfahrzeugen einschließlich unbefugte Ingebrauchnahme	185	217	275	207
- Taschendiebstahl	76	83	83	64
Betrug	1 216	1 117	1 307	1 218
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	46	45	45	29
Vorsätzliche Brandstiftung	60	59	59	46
Sachbeschädigung	2 156	1 980	1 665	1 625
Sachbeschädigung auf Straßen, Wegen und Plätzen ¹⁾	62	21	19	-
Rauschgiftdelikte	455	485	474	423

¹⁾ Diese Daten werden ab 2003 nicht mehr erhoben.

Polizeiliche Kriminalstatistik für das Jahr 2002

Im letzten Jahr nahm das Kriminalitätsaufkommen in Bremerhaven nochmals leicht zu und lag somit bei knapp 15 900 Fällen. Gleichzeitig konnte die hohe Aufklärungsquote des Vorjahres deutlich verbessert werden. Danach wird in Bremerhaven jede zweite Straftat aufgeklärt.

Herausragende Kriminalitätsrückgänge sind im Bereich der Tötungsdelikte, weiter bei der Raubkriminalität und in Teilbereichen des Diebstahls (Wohnungseinbruch und Ladendiebstahl) zu verzeichnen gewesen. Auch bei der Umweltkriminalität und den Sachbeschädigungsdelikten sind deutliche Rückgänge erwähnenswert.

Daneben sind herausragende Zunahmen in den Bereichen Körperverletzungsdelikte und Kfz-Kriminalität, bei den Kelleraufbrüchen und insbesondere bei unterschiedlichen Formen der Betrugskriminalität (herausragend der Leistungskreditbetrug) festzustellen.

Der Anteil der ermittelten Tatverdächtigen unter 21 Jahre unterbot erstmals seit vier Jahren wieder die 30 %-Marke. Dieser prozentuale wie zahlenmäßige Rückgang konnte sowohl bei den Kindern als auch bei den Jugendlichen und Heranwachsenden festgestellt werden.

Im Einzelnen:

Die Zunahme der Gesamtkriminalität 2002 geht einher mit zum Teil drastischen Steigerungen der Fallzahlen im Bereich der Eigentumskriminalität, insbesondere bei der Kfz-Kriminalität sowie dem Kelleraufbruch.

Im Rahmen der Reformbemühungen der Ortspolizeibehörde kam es Anfang 2002 zu einer Zusammenlegung des zweiten und dritten Kommissariates, um zusammen mit dem Sachgebiet Raub des jetzigen K 3 den Gesamtbereich der Eigentumskriminalität aus einer Hand zu kontrollieren (Ausnahme: Jugendkriminalität). Darüber hinaus sollen in diesem neuen K 2 mit einem eigenen Sachgebiet die Intensivtäter/innen konzentriert angegangen werden.

Mittelfristig erhofft sich die Behörde mit dieser Reform eine effektivere Bearbeitung der Massenkriminalität und letztlich eine Eindämmung der Fallzahlen.

Eine auch 2002 durchgeführte konsequente Erteilung von Hausverboten im Bereich der Oberen Bürger mit der einhergehenden strikten Überprüfung der Maßnahme durch das Polizeirevier Mitte „belastete“ die Statistik mit 440 Straftaten wegen Hausfriedensbruchs.

Auf der anderen Seite dokumentiert der spürbare Rückgang der Ladendiebstahlsanzeigen, dass die Hausverbotsmaßnahme erfolgreich im Innenstadtbereich zu sein scheint.

Neben einer Abnahme der Raubstraftaten um ein Siebtel sind steigende Zahlen bei den Körperverletzungsdelikten festzustellen.

Trotz leicht rückläufiger Zahlen von gewaltbereiten Tatverdächtigen, ist noch keineswegs von einer Wende zur friedlicheren Koexistenz in Bremerhaven auszugehen. Hier gilt es, u. a. mit der Aktion „Mut gegen Gewalt“ – ein EU-Projekt in Geestendorf – alle Bevölkerungsschichten zum aktiven Handeln im Geiste der Zivilcourage zu animieren.

Finanzielle Mittel in Höhe von 50 000 € sind für unterschiedlichste Einzelprojekte bereits ausgegeben worden. Weitere 75 000 € stehen in den kommenden drei Jahren zur Verfügung.

Trotz Währungsumstellung zur Jahreswende 2001/2002 kam es in Bremerhaven nicht zu vermehrten Geldfälschungsdelikten, jedoch zu einer Steigerung von Fällen offensichtlicher Geldwäsche.

Auf dem Betrugssektor sind teilweise horrende Zuwachsraten auf das K 6 zugekommen. Zu nennen sind der Leistungskreditbetrug (fingierte Handyverträge, Kaufhaus- oder Internetbestellaktionen sind dort herausragend) und bei den Korruptions-, Wettbewerbs- und Amtsdelikten ließ u. a. ein umfangreiches Verfahren gegen eine ortsansässige Firma die Fallzahlen in die Höhe schnellen.

Die Zahl der polizeilich abgearbeiteten Rauschgiftdelikte nahm 2002 wieder leicht ab. Jedoch hat die hiesige Polizei im letzten Jahr vermehrt Konsumenten/Konsumentinnen und Händler/innen so genannter „harter Drogen“, wie Heroin und Kokain, festgestellt.

Subjektiv herrscht bei den Ermittlern/Ermittlerinnen und den Beamten/Beamtinnen des Wach- und Einsatzdienstes jedoch der Eindruck, dass insbesondere Cannabis verstärkt konsumiert wird. Dazu gibt es auch Hinweise aus einem Teil der Schulen und anderer Einrichtungen.

Der Bereich Schulen wurde daher in Kooperation zwischen Drogenfahndung und Schulleitungen verstärkt kontaktiert. Im Wachdienst wird zur Zeit ein Drogentestgerät eingesetzt, dass, analog dem „Alcotest“, die Fahruntüchtigkeit bei Drogenkonsum feststellen soll.

Die Zahl der Rauschgifttoden stieg nach 12 Rauschgifttoden 1999, 7 Toten 2000, 6 Toten 2001 auf 9 Drogentode im Jahre 2002 wieder an.

Aus der Jahresstatistik wird weiterhin deutlich, dass sich der Anteil der Tatverdächtigen unter 21 Jahre erstmals seit vier Jahren wieder unter 30 % eingependelt hat. Die Rückgänge sind in allen drei Altersgruppen feststellbar (Kinder, Jugendliche, Heranwachsende).

Auch hier setzt die Reform der Ortschaftspolizeibehörde an, indem sie zum Jahresbeginn 2002 insgesamt 12 Jugendsachbearbeiter/innen beschult und eingesetzt hat, die sich dezentral speziell um den Bereich der Jugendkriminalität nebst Anteilen von Präventionsaktivitäten kümmern sollen.

Zu diesem ersten Erfolg trägt auch die enge Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Jugend und Familie, der Schule und der Polizei bei. Darüber hinaus konnten auch die Kontakte zur Staatsanwaltschaft wesentlich verbessert werden, die sich ihrerseits auch für eine rasche Reaktion im Jugendverfahren verwenden will.

Der derzeit von der Ortschaftspolizeibehörde Bremerhaven eingeschlagene Weg wird vom Senator für Inneres, Sport und Kultur, dem Oberbürgermeister und dem Präventionsrat der Stadt begrüßt, sowie von Entscheidungsträgern und Initiativen in den Regionen mit einer Reihe von Projekten unterstützt. Auch wenn erste Früchte geerntet werden konnten, sind weitere Anstrengungen von allen Behörden und Institutionen nötig, um insbesondere die Jugendkriminalität in der Stadt Bremerhaven wirkungsvoll eindämmen zu können.

Besondere Schwerpunktthemen des Berichtsjahres

Auswirkungen der Grundsicherung

Zum 01. Januar 2003 ist das "Gesetz über die bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung" (GSiG) in Kraft getreten. Die Grundsicherung soll als neues Sozialleistungssystem ältere und dauerhaft voll erwerbsgeminderte Menschen unabhängig von Sozialhilfe machen und den Unterhaltsrückgriff gegenüber Kindern bzw. Eltern regelmäßig vermeiden.

Die Leistungen der Grundsicherung sind hinsichtlich der Höhe so bemessen, dass sie im Wesentlichen der Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) entsprechen. Leider wurde ein völliger Gleichklang mit der Sozialhilfe nicht hergestellt, sodass die beabsichtigte Unabhängigkeit von der Sozialhilfe in vielen Fällen nicht erreicht wird. Die Tatsache, dass Grundsicherungsberechtigte deshalb ergänzende Leistungen nach dem BSHG benötigen, sorgt für Unzufriedenheit bei den Hilfeberechtigten aber auch bei der ausführenden Verwaltung. Insofern hat das neue Gesetz sein eigentliches Ziel, nämlich vor allem die verschämte Armut anzugehen, nicht erreicht; es bedarf der deutlichen Nachbesserung, was die Bundesregierung zwischenzeitlich erkannt und auch bereits eingeleitet hat.

Die Grundsicherung setzt sich zusammen aus einem monatlichen Regelsatz von zz. 296 Euro (237 Euro für Angehörige im Haushalt), dazu kommt ein 15-prozentiger Zuschlag in Höhe von 44,40 Euro zuzüglich der Aufwendungen für angemessene Miete und Heizung sowie die Übernahme der Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge. Schwerbehinderte mit einer Gehbehinderung erhalten zudem einen 20-prozentigen Aufschlag auf den Regelsatz.

Nachdem der Magistrat für Bremerhaven die zentrale Bearbeitung der Aufgaben nach dem GSiG innerhalb des hiesigen Sozialamtes beschlossen hatte, wurde am 25.11.2002 die Abteilung "Ambulante und teilstationäre Grundsicherung" eingerichtet. Seitdem steht die Abteilung den betroffenen Bürger/innen innerhalb des Gebäudes des Sozialamtes zur Verfügung, wobei eine Verlagerung außerhalb des Sozialamtes mittelfristig geplant ist, um den Vorgaben des Gesetzgebers möglichst weit entgegenzukommen.

Ausgenommen von dieser organisatorischen Regelung sind Personen, die Hilfen für Aussiedler/innen, Eingliederungshilfe für behinderte Menschen, Hilfe zur Pflege, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten oder stationäre Hilfen erhalten. Für diese Personengruppen sind die bisherigen spezialisierten Leistungsteams des Sozialamtes nunmehr zusätzlich für die Grundsicherungsleistungen zuständig, was sich zwischenzeitlich hinsichtlich der Betreuung auch bewährt hat.

Die Abteilung Grundsicherung setzt sich zz. einschließlich einer Abschnittsleiterin aus sieben Mitarbeiter/innen zusammen und verfügt dabei über insgesamt 6,25 Stellen. Der künftige Personalbedarf wird derzeit im Rahmen einer Organisationsuntersuchung durch das Personal- und Organisationsamt ermittelt.

Mit der Einführung der bedarfsorientierten Grundsicherung hat das Sozialamt keine zusätzlichen Mittel zur Finanzierung erhalten. Die notwendigen Ausgaben werden seitdem durch Umschichtung aus dem Haushalt der allgemeinen ambulanten Sozialhilfe gedeckt. Hierbei wurde davon ausgegangen, dass die jetzigen Bezieher/innen von Grundsicherungsleistungen vorher im Wesentlichen Sozialhilfe bezogen haben und es daher für diese nur zu einer Verlagerung von der Sozialhilfe zur Grundsicherung kommt.

Mehrausgaben entstehen aber u. a. für den Personenkreis, der jetzt Leistungen nach dem GSiG erhält, ohne vorher Sozialhilfe bezogen zu haben. Hierfür und für die Mehrausgaben wegen der Nichtheranziehung unterhaltspflichtiger Kinder und Eltern, für die Kosten der Feststellung der vollen Erwerbsminderung durch die Rententräger sowie – zusätzliche – einmalige Leistungen nach dem BSHG für Empfänger/innen nach dem GSiG, übernimmt der Bund ab 01.03.2003 jährlich einen Festbetrag von 409 Mio. Euro, der auf die Länder entsprechend ihren Aufwendungen für das Wohngeld nach dem Fünften Teil des Wohngeldgesetzes aufzuteilen ist. Der Anteil für Bremerhaven für das Jahr 2003 wird danach in Höhe von ca. 1,58 Mio. Euro erwartet, was nach vorsichtiger Einschätzung aufgrund der bisherigen Daten auf eine etwaige Kostenneutralität hinauslaufen könnte. Die Höhe des Festbetrages ist zudem alle zwei Jahre, erstmals zum 31.12.2004, zu überprüfen.

Abschließend sei angemerkt, dass sowohl die Betroffenen als auch die Fachwelt sehr gespannt auf die Novellierung des Gesetzes und damit die Aufbesserungen sind.

III

Einführung eines Sozialraum-Budgets im Ortsteil Goethestraße

In der Kinder- und Jugendhilfe ist seit der Neuordnung des Kinder- und Jugendhilferechtes von 1991 ein verstärkter Fokus auf die Sozialraumorientierung gelegt worden. Dieses ist für Bremerhaven im Grundsatz nicht neu. So wird in diesem Zusammenhang nur auf die seit über 20 Jahren bestehende gemeinwesenorientierte Arbeit in Wulsdorf mit der „Wohnung“ in der Buxtehuder Straße hingewiesen.

Eine besondere Aktualität hat die Diskussion zur Sozialraumorientierung einerseits aus der seit Jahren bestehenden Suche nach Einsparmöglichkeiten im Rahmen der finanziellen Spielräume ergeben und andererseits durch überregionale Konzepte (wie z. B. durch die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung) aber auch durch neue rechtliche Rahmenbedingungen. So hat der Gesetzgeber vor allem im Zusammenhang mit dem deutlichen Kostenanstieg im Bereich der stationären und teilstationären Hilfen eine Umsteuerung dahingehend vorgenommen, dass nunmehr eine weitestgehende Abwendung von der bisherigen üblichen hoheitlichen Zuwendungsfinanzierung zu einer Orientierung an der marktwirtschaftlichen Entgeltfinanzierung von Kinder- und Jugendhilfeleistungen durch die Leistungserbringer vorgesehen ist.

Dabei besteht eine breite fachliche Übereinstimmung, dass Antworten auf die vorhandenen Probleme weniger von neuen Hilfemethoden und Hilfesettings zu erwarten sind, sondern dass sich sowohl die professionelle Orientierung verändern muss, als auch die erzieherischen Hilfen neu organisiert werden müssen.

Dabei wird im Zusammenhang mit der Sozialraumorientierung von der Erkenntnis ausgegangen, dass es Zusammenhänge zwischen sozialräumlichen Strukturen einerseits und individuellen Problemen andererseits gibt. Die jeweilige soziale Beschaffenheit von Räumen prägt die spezifischen sozialen Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen, da bei ihnen die aktive Aneignung der Umwelt immer raumbezogen geschieht. Diese raumorientierte Entwicklungspsychologie weist darauf hin, dass nicht nur Familie und pädagogische Einrichtungen (Kindertagesstätten, Schulen) die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bestimmen, sondern auch die Sozialräume mit ihren Möglichkeiten und Problemen.

Das Amt für Jugend und Familie hat feststellen müssen, dass gerade im Ortsteil Goethestraße erhebliche Aufwendungen für die Hilfen zur Erziehung notwendig sind. Daher wurde im August 2002 beschlossen, für diesen Bereich ein Sozialraum-Budget ab Januar 2003 einzuführen.

Dabei wird ein Effektivitätsgewinn in dreierlei Hinsicht erwartet:

- Es soll eine verbesserte Effektivität durch die Überwindung der Grenzen mit einer bisher fast ausschließlich fallbezogenen individuell ausgerichteten sozialen Arbeit einhergehen (vom „Fall zum Feld“). Dabei soll sich die Veränderung der Lebensbedingungen im Sozialraum präventiv problemverhindernd bzw. problementschärfend auswirken und es sollen in Gruppen-

form gemeinschaftliche Hilfemöglichkeiten geschaffen werden.

- Durch die Aktivierung des sozialen Umfelds sollen kostengünstige und adressatennahe Lösungs- und Hilfemöglichkeiten geschaffen werden. Dabei sollen Unterstützungspotentiale im sozialen Nahraum gezielter genutzt, Möglichkeiten des Einsatzes anderer Institutionen besser überprüft werden und Ähnliches.
- Mit einer Verlagerung der Steuerungsverantwortung durch die Budgetvergabe soll ferner ein zielgenauerer und sparsamerer Umgang mit den vorhandenen Haushaltsmitteln eintreten.

Dieses ist selbstverständlich ein Prozess, der nicht von heute auf morgen zu Veränderungen führt, sondern eine mittelfristige Zeitschiene verlangt. Nichtsdestotrotz konnte das Amt für Jugend und Familie feststellen, dass es im Rahmen eines analogen Projektes in Leherheide-West auch bereits kurzfristig zu einer Stabilisierung von Haushaltsmitteln führt.

Die Umsetzung setzt allerdings eine entsprechende Technik-Ausstattung einschließlich Schulung der betroffenen Mitarbeiter/innen voraus, da nur so eine ordnungsgemäße Abwicklung möglich ist.

Ausgehend von diesen Überlegungen hat das Amt für Jugend und Familie im Herbst 2002 ein öffentliches Interessenbekundungsverfahren der Träger der freien Jugendhilfe in der Arbeitsgemeinschaft "Erziehungshilfen Bremerhaven" durchgeführt, mit der Aufforderung, ein entsprechendes Konzept vorzulegen, mit dem über eine vernetzte Organisation den Problembereichen begegnet werden kann und neben der Einzelhilfe auch übergreifende Angebote entwickelt werden.

Dabei wurde konzeptionell Folgendes erwartet:

- Einführung einer Fach- und Ressourcenverantwortung mit dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe (hier das Stadtteilbüro „Mitte“ der Abteilung Soziale Dienste) als Steuerungsinstanz
- Arbeit mit Zielvereinbarungen
- Arbeit im Sozialraum
- EDV-Stützung der Verfahrensabläufe
- Erkundung von Ressourcen
- Umsetzung von Lösungsmöglichkeiten

- Auswertung der Einzelfälle auf Problemlagen, um diesen dann übergreifend mit anderen Institutionen begegnen zu können

Auf dieses Interessenbekundungsverfahren haben zwei Trägerkooperationen ein entsprechendes Konzept eingereicht. Nach einer entsprechenden Auswahl wurde eine Vereinbarung mit der Trägerkooperation „Wohnquartier Goethestraße“ geschlossen. Diese Trägerkooperation besteht aus dem Diakonischen Werk Bremerhaven e. V., der Gesellschaft für Integrative Soziale Beratung und Unterstützung mbH, dem Verein Initiative Jugendhilfe Bremerhaven e. V. und dem Helene-Kaisen-Haus als Eigenbetrieb des Magistrats.

Die entsprechenden Vorbereitungen zwischen den Beteiligten konnten erfolgreich abgeschlossen werden, sodass nunmehr seit dem 01.01.2003 im Rahmen eines Modellprojektes die entsprechende Umsetzung erprobt wird.

Es ist davon auszugehen, dass nach einer erfolgreichen Phase flächendeckend ab dem Jahr 2004 für alle Stadtteilbüros der Abteilung Soziale Dienste Sozialraum-Budgets gebildet werden.

III

Einfamilienhausgebiete - Erfolgreiches Jahr 2002 für die Baulandentwicklung

Auch im vergangenen Jahr 2002 hat sich die Entwicklung und der Verkauf von Bauland erfolgreich fortgesetzt. Die in Bremerhaven tätigen Erschließungsträger und die Liegenschaftsabteilung des Magistrats – jetzt Seestadt Immobilien – meldeten Ende des Jahres 2002 eine Verkaufsbilanz von 101 Baugrundstücken. Im Jahr zuvor waren es 75 Baugrundstücke. Hinzu kommt noch eine Reihe von Baugrundstücken, die auf dem privaten Verkaufsweg neue Eigentümer/innen gefunden haben.

Zu der erfolgreichen Jahresbilanz haben besonders zwei der größeren neu erschlossenen Baugebiete beigetragen. In Leherheide wurden am Tamariskenweg und am Azaleenweg im Jahr 2002 mehr als die Hälfte der dort angebotenen Grundstücke verkauft. Noch erfolgreicher verlief der Verkauf der Grundstücke in dem erst Mitte des Jahres 2002 erschlossenen 2. Bauabschnittes des Baugebietes „Auf den Wohden“. Innerhalb eines halben Jahres ist hier von insgesamt 60 Baugrundstücken die beachtliche Zahl von 26 Grundstücken verkauft worden.

Zu dieser positiven Entwicklung haben auch die von der Stadt seit dem Jahr 2002 gewährten Grundstückskostendarlehen beigetragen. Ziel der Förderung ist, den Kauf von Grundstücken für den Bau von selbstgenutzten Einfamilienhäusern in der Stadt Bremerhaven – insbesondere auch für Bauwillige aus dem Umland – anzuregen und zu verhindern, dass in Bremerhaven wohnende Bauwillige in das Umland abwandern. Die im Jahr 2002 bereitgestellten 50 Kontingente der Grundstückskostendarlehen in Höhe von jeweils 10.000 Euro sind sämtlich vergeben worden.

Die Arbeitsgruppe Baulandentwicklung setzt ihre Bemühungen zur Entwicklung weiterer Baulandfläche fort. Im laufenden Jahr sind bereits drei weitere Gebiete mit insgesamt 60 Baugrundstücken in Vorbereitung oder im Bau. Zusammen mit den in den 13 aktuellen Baugebieten zz. noch angebotenen Grundstücken gibt es für Bauwillige im laufenden Jahr ein Angebot von weit mehr als 200 Baugrundstücken.

Die Überlegungen der Stadt gehen weit über das laufende Jahr hinaus. Geplant sind weitere Gebiete mit einer Kapazität von mehr als 250 Grundstücken, die bei Bedarf ab 2004 kurzfristig für den Bau von Einfamilienhäusern erschlossen werden können.

Zukünftig werden wir verstärkt darüber nachzudenken haben, durch Wohnungsleerstände brach fallende Bauflächen für den Bau von Einfamilienhäusern zu erschließen. Dieses Ziel wird bereits verfolgt im Gebiet Wulsdorf zwischen der Straße Sandfahrel und der Thunstraße, das im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Die soziale Stadt“ umgesetzt wird.

Innenstadt / Umbau der Bürgermeister-Smidt-Straße

Unter dem Projektnamen „Neue Stadtmitte Bremerhaven“ soll eine durchgreifende und nachhaltige Steigerung der Attraktivität der Fußgängerzone und der zentralen Plätze als öffentliche Räume mit der Zielsetzung verfolgt werden, die oberzentralen Funktionen Bremerhavens und insbesondere die Wirtschaftskraft des Einzelhandels zu stärken.

Auf dem Weg zur neugestalteten „Einkaufswelt am Meer“ durch das Bauprojekt „Neue Stadtmitte Bremerhaven“ sollten möglichst viele Partner aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft aktiv beteiligt werden. In einem zielorientiert angelegten Entscheidungsprozess wurden durch die BIS sowie die mit der Projektsteuerung beauftragten GEWOBA alle Planungen mit fachlicher Unterstützung der Bauverwaltung abgestimmt und koordiniert. Durch diese Arbeitsstruktur war es möglich, die am 14. September 2000 in einer gemeinsamen Sitzung von Bau- sowie Wirtschafts- und Finanzausschuss gefassten Beschlüsse zum vorgelegten Zeit- und Maßnahmenplan der Innenstadtentwicklung zügig und sorgfältig umzusetzen.

Grundlage der vorgelegten städtebaulichen und stadtgestalterischen Planentwürfe für die Fußgängerzone „Bürger“ und die beiden zentralen Plätze ist der Koalitionsbeschluss in Bremerhaven zur neuen Buslinienführung. Danach werden ca. 750 Meter der neuen „Bürger“ frei von Busverkehren sein. Die optimale Erreichbarkeit der Mitte für den ÖPNV wird durch eine parallele Linienführung und Kreuzung der Fußgängerzone an zwei Hauptknotenpunkten gewährleistet. Hierzu hat das Ingenieurbüro M + O aus Bremen die technische Machbarkeit untersucht und ist mit der technischen Umsetzung der ÖPNV-Trasse beauftragt.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit den kontroversen Diskussionen bei der Entwicklung der Rahmenplanung und den zu erwartenden erheblichen Beeinträchtigungen während der Bauphase wurde einem aktiv begleiteten „Baustellenmarketing“, das die direkt betroffenen Anlieger/innen, Eigentümer/innen, Einzelhändler/innen, Bewohner/innen und Kunden/Kundinnen der Innenstadt über die verschiedensten Medien und eine Vielzahl von Veranstaltungen zu den Planungen und den nachfolgenden Umbaumaßnahmen kontinuierlich informiert, in den Jahren 2000 – 2002 ein hoher Stellenwert beigemessen.

Das Baustellenmarketing beinhaltete im Einzelnen:

- Zur kurzfristigen Beseitigung von vermeidbaren baulichen Beeinträchtigungen stand für die Kaufmannschaft ein kleiner Bautrupps „Bau-Service“ auf Abruf bereit.
- Als Ansprechpartner informierte der „Bau-Lotse“ die Bauleitung über die Belange der Kaufmannschaft und informierte zugleich diese über die Baubesprechungen.

- Im Columbus Center Bremerhaven wurde das „Baufenster Innenstadt“ eingerichtet. Die Besucher/innen konnten sich in dem betreuten Ausstellungsforum über die fortlaufend aktualisierten Planstände informieren und sich in baubegleitenden Informationsveranstaltungen einbringen.
- Herausgabe von sieben Ausgaben der sogenannten Infozeitung „BauZeit“ die im Innenstadtbereich an die Haushalte verteilt wurde und im Einzelhandel auslag (Auflage jeweils rund 15 000 Stück).
- Anlass- (Baubeginn, Teil-/Fertigstellung) bzw. themenbezogene (Ostern, Weihnachten, etc.) Planung, Durchführung und Bewerbung von sogenannten „Bau-Events“.
- Unter „www.bremerhaven.de/neuestadtmittle“ wurde mit einer eigenen Homepage im Internet über die Ziele und Inhalte des Bauprojektes informiert sowie fortlaufend der sogenannte Bauticker mit Texten und Bildern aktualisiert.
- Entwicklung einer Gestaltungslinie und Definition unterschiedlicher Einsatzgebiete von Informationsmaterialien, bestehend aus großformatigen und versetzbaren Bauschildern, Bauzauninfotafeln und Hauspostinfos zu Bauterminen.
- Pressemitteilungen, Durchführung von Pressekonferenzen.

Aus dem Zeit- und Maßnahmenplan resultierten folgende Einzelmaßnahmen:

Linzer Straße

Die Linzer Straße ist eine wichtige Ost-/Westverbindung zwischen dem Museumshafen und der Bürgermeister-Smidt-Straße. Über eine neue Lichtsignalanlage gelangen Fußgänger/innen sicher über die Columbusstraße zum Alten Hafen und dem Deutschen Schifffahrtsmuseum. Parallel zum Hafenbecken führt eine neue Steganlage direkt zur Holländerbrücke und zu den Eingängen der Schiffe im Museumshafen.

Nach Fertigstellung eines neuen Oberflächenbelages aus grauem Naturstein im Jahre 1999 erhielt die Linzer Straße im Jahr 2000 ein neues gläsernes Vordach mit Stützen aus V4A-Stahl.

Kirchenplatz

Schwerpunkt der Arbeiten war im Jahr 2000 die Umgestaltung des Kirchenplatzes rund um die Große Kirche. Rechtzeitig zur maritimen Festwoche wurde in knapp sechs Monaten eine neue Pflasterung, Bepflanzung, Beleuchtung und Infrastruktur für den Platz eingebaut. Die Restarbeiten wurden im Herbst 2000 abgeschlossen.

Der Kirchenplatz ist nach Entwurfsplänen des Büros WES & Partner aus Hamburg mit sandsteinfarbenem Granitbelag gepflastert und die Treppenanlage aus hellen Granitstufen neu gesetzt. Zwischen dem neuen Pavillongebäude des „Zentrum am Kirchenplatz“ und der Großen Kirche an der Nordseite ist der Platz durchgehend befestigt, sodass er zeitweise für Einzelveranstaltungen - wie zum Beispiel dem Weihnachtsmarkt - genutzt werden kann. Neben versenkbaren technischen Infrastruktureinrichtungen verfügt der Platz im östlichen Teil über eine neue behindertengerechte WC-Anlage.

Nach dem Konzept der Lichtplanerin Ulrike Brandi aus Hamburg, wurde mittels bodennaher Pollerleuchten und blauer Bodenlichtfuge, der Kirchenplatz in neues Licht gesetzt. Hierzu zählt auch die Ende 2001 installierte, differenzierte Beleuchtung von Kirchenschiff und Kirchturm der Großen Kirche.

ÖPNV-Trasse

Die neue Buslinienführung mit den Haltepunkten „Bürger“/Ecke Lloydstraße, „Bürger“/Ecke Keilstraße, Kirchenstraße und Fährstraße/Hochschule schafft in der Fußgängerzone den benötigten Freiraum zur Belegung. Die Busse fahren seit September 2001 auf der neuen Trasse weitgehend parallel zur „Bürger“ und queren die Fußgängerzone an der Kirchenstraße. Die Bürgermeister-Smidt-Straße bleibt für den ÖPNV optimal erreichbar. Im Dezember 2002 sind die letzten der insgesamt acht neuen Haltestellenstandorte mit den vom Designlabor Bremerhaven in Zusammenarbeit mit der BREMERHAVEN BUS für die „Neue Stadtmitte Bremerhaven“ entworfenen Warteunterständen ausgestattet worden. In der Kirchenstraße wurden im Frühjahr 2003, auf Grund der dort vorhandenen hohen Kundenfrequenz, zusätzlich zum Warteunterstand gläserne Vordächer als Wetterschutz installiert.

Im Zuge der Fertigstellung der neuen ÖPNV-Trasse wurde im Jahr 2001 ebenfalls ein Programm zur so genannten ÖPNV-Beschleunigung mittels Ampelansteuerung und Vorrangschaltung geplant und umgesetzt. BREMERHAVEN BUS stattete die neuen Haltestellen mit dynamischen Fahrgastinformationsanzeigen aus.

Als zusätzliche Verbesserung der direkten Erreichbarkeit der südlichen Innenstadt mit dem ÖPNV hat die BIS in Abstimmung mit BREMERHAVEN BUS und dem Magistrat der Stadt Bremerhaven im Bereich der Columbusstraße/Linzer Straße/AWI eine zusätzliche Schnellbushaltestelle eingerichtet.

Fußgängerzone Bürgermeister-Smidt-Straße

Die Gestaltung der „Bürger“ setzt sich aus den Elementen Freiraum und Hochbau in Form neuer Vordächer zusammen. Bei der Planung und dem Bau des neuen gläsernen Vordachs galt es, gestalterische Ansprüche und Wünsche der Anlieger/innen mit den bautechnischen Erfordernissen und behördlichen Genehmigungen in Einklang zu bringen. Der Abriss der alten Tonnendächer, die neue Einzelpfahlgründung und der Aufbau der neuen Glasdächer erfolgte in knapp 1 ½ Jahren.

Mit den neuen gläsernen Vordächern, nach den Entwürfen der Architekten KSP Engel & Zimmermann aus Braunschweig, wächst der überdachte Bereich in der „Bürger“ um 1,50 Meter auf 4,50 Meter Breite an. Durch einen flach aufsteigenden Neigungswinkel bieten diese Kragdächer einen besseren Schutz und betonen den jetzt gewonnenen Freiraum in der Straßenmitte. Für die Werbeanlagen unter dem neuen Vordach wurde eine Gestaltungssatzung in enger Abstimmung mit dem Bauordnungsamt erarbeitet und als Ortsgesetz verabschiedet.

Mit der Ausführungsplanung der neuen gläsernen Vordächer wurden die Bremerhavener Architekten Westphal + Partner beauftragt.

Der heutige Boulevard mit seinen Einkaufsangeboten und seiner Außengastronomie wird durch ein zweireihiges Baumdach, Bänke, unterirdische Müllsammelgefäße und Rauminszenierungen mit Objektkunst und Licht geprägt. Drei neue Brunnenanlagen und Spielgeräte runden die Freiraumgestaltung ab. Mit den Beschlüssen am 14. September 2000 wurde verbindlich das Material zur Neugestaltung der „Bürger“ ausgewählt. Der eingebaute helle gelbliche Granitstein schafft nunmehr in verschiedenen Formaten einen freundlichen Eindruck in der Fußgängerzone entlang der Boulevardbereiche. Die Straßenmitte wurde durch einen dunklen Granitstein farblich abgesetzt. Im nördlichen Teil der „Bürger“ mit Busverkehr, wird die Straßenmitte und Busfahrbahn in Betonbauweise ausgeführt, um damit den hohen Belastungen und den schwierigen Untergrundverhältnissen zu entsprechen.

Das dezente Lichtkonzept des Büros Ulrike Brandi Licht, Hamburg, wurde abgestuft umgesetzt. So sind in enger Kooperation mit den örtlichen Betreibern der swb Bremerhaven Mastleuchten und Pollerleuchten ausgewählt worden. Für die Beleuchtung der Flanierzone unter den neuen Glasdächern wurde vom Büro Lichtwerke Bremen ein eigenständiges Lichtelement mit blauem Effektllicht (LED) und technischen Spotleuchten geplant und zur Fertigstellung der Dächer umgesetzt. Gleichzeitig wurden hier Anschlussmöglichkeiten für die vorhandene Weihnachtsbeleuchtung des Einzelhandels geschaffen.

Zusätzlich sollen stationäre Einbaumodule und Aktionsflächen für Kioske und Gastronomie den Straßenraum der neuen „Bürger“ gliedern. Abgestimmt auf den neu gestalteten Straßenraum wurde durch das Bremerhavener Architekturbüro Wiedenroth und Siebert ein genehmigungsfähiger, betriebsoptimierter Entwurf erarbeitet. Die Umsetzung der sogenannten Mittel- und Randmodule ist aufgrund der noch ausstehenden politischen Beschlüsse zu den alternativ ausgearbeiteten Investitions- und Betreibermodellen für Ende 2003 zu erwarten. Die entsprechend notwendigen Gründungsfundamente sind im Zuge des Tiefbaus im Jahre 2001 im Untergrund eingebaut worden.

Insgesamt ist das Ziel der Planer/innen, in hoher Ausführungsqualität die Materialvielfalt auf ein verträgliches Maß zu reduzieren, in einem engen Zeitrahmen umgesetzt worden. Zukünftig prägt hochwertiges Material wie Edelstahl, Glas und Granitstein das Bild der „Bürger“. In den Nebenstraßen wird abgestuft und je nach Funktion der Straße in den Gehwegbereichen gelblicher Klinkerstein und in der Straßenmitte gelbgraues Granitwürfelpflaster zum Einsatz kommen.

Im Jahr 2003 sind die zur Umbauzeit als Baustraßen genutzten Nebenstraßen, wie Mühlenstraße West, Grazer Straße, Keilstraße Ost, Preßburger Straße und Mittelstraße Ost einer entsprechenden Umgestaltung unterzogen worden. Zusätzlich wird der Parkplatz Große Kirche optisch aufgewertet und der fußläufige Teil der Linzer Straße zwischen Columbusstraße und der Straße Am Alten Hafen erhält einen neuen Oberflächenbelag.

In Anlehnung an das Stadtmarketingmotto „Wir bauen ein 900 Meter langes Lächeln“ wurde der Stadt Bremerhaven als Bauherrin, im Beisein von Vertretern und Vertreterinnen des Bremer Senats, die fertiggestellte Fußgängerzone im August 2002, im Rahmen eines großen Comedy-Festivals, feierlich übergeben. Für die Zeit von fünf Jahren verfolgt die BIS im Auftrag der Stadt Bremerhaven die Gewährleistungsansprüche gegenüber den ausführenden Firmen.

Im Januar 2003 erhielt die Stadt Bremerhaven vom Bund Deutscher Architekten Bremen eine Anerkennung für das durchgängig umgesetzte Gestaltungskonzept in der Fußgängerzone Bürgermeister-Smidt-Straße.

Theodor-Heuss-Platz

Auf dem Theodor-Heuss-Platz findet nach einer Umgestaltung im Sommer 2002 wieder der Wochenmarkt statt. Hierzu wurde der Platz mit umfangreicher Versorgungsinfrastruktur nach den Bedürfnissen der Marktbetreiber/innen ausgestattet. Der Platz ist durch seine Lage das Bindeglied für die einmündenden und durchlaufenden Straßen, wie Fährstraße, „Bürger“ und Karlsburg. An der südwestlichen Kante befindet sich das frisch sanierte Stadttheater.

Im östlichen Randbereich, am Übergang in die Fährstraße, entsteht durch die neue Bushaltestelle mit ergänzenden Serviceeinrichtungen neue Aktivität. Im Vorfeld des Hotel Naber an der Nordseite ist Raum für Außengastronomie vorgehalten. Die Platzkanten des historischen Pflasters werden an drei Platzseiten durch Baumpflanzungen deutlich herausgestellt. Die Bepflanzung mit insgesamt 38 Linden orientiert sich ebenfalls am historischen Vorbild.

Angrenzend an den Theodor-Heuss-Platz wurde auf Wunsch der Stadt Bremerhaven und des Stadttheaters Bremerhaven der historische Theatervorplatz saniert und originalgetreu mit Mosaiksteinpflaster rekonstruiert. Im Zuge dieser Arbeiten wurde Ende 2002 das Beleuchtungskonzept zur dezenten, denkmalgerechten Ausleuchtung der Fassade des Stadttheaters und des dortigen „Krüder-Brunnens“ umgesetzt. Für 2003 ist die entsprechende Beleuchtung des sogenannten „Kleinen Hauses“ vorgesehen.

Parkleitsystem Innenstadt

Das Parkleitsystem gliedert die Stadtmitte in vier Parkzonen mit insgesamt 2 524 bewirtschafteten Stellplätzen. Auf großen Hinweistafeln entlang der Haupteinfallsstraßen werden Besucher/innen über die Lage der Parkzonen informiert. Innerhalb des

Cityringes wird auf dynamischen Anzeigetafeln die aktuell verfügbare Anzahl an freien Stellplätzen innerhalb der vier Zonen angezeigt. Lange Suchfahrten, die Gäste und Anwohner/innen verärgern und die Straßen unnötig verstopfen, werden so vermieden. Zur SAIL 2000 wurde das Parkhaus Columbus-Center als erster Standort an das neue Parkleitsystem angeschlossen. In seinem jetzigen Ausbaustand wurde das Parkleitsystem durch die STÄPARK im Februar 2002 in Betrieb genommen.

Über Funk und zum Teil durch Bodenkontaktschleifen werden die freien Stellplatzkapazitäten von Parkscheinautomaten und Parkhäusern an den Zentralrechner im Amt für Straßen- und Brückenbau geleitet, der die dynamischen Anzeigetafeln steuert. Das Parkleitsystem wird fortlaufend ergänzt und optimiert. So werden im Jahr 2003 die Stellplatzflächen des Parkplatzes Große Kirche und bis zum Jahr 2005 diverse Teilflächen im Entwicklungsbereich Alter/Neuer Hafen an das System angeschlossen.

Besucherleitsystem Bremerhaven

Das vom Designlabor Bremerhaven erarbeitete Konzept eines „Besucherleitsystems“ soll auf die touristischen Zielpunkte und Zielorte in der Gesamtstadt übertragen werden. Nach noch ausstehender Abstimmung mit den Fachdienststellen des Magistrats der Stadt Bremerhaven soll das Projekt im Jahr 2003 abschnittsweise umgesetzt werden.

Bei der Konzeption des Designlabors handelt es sich vorrangig um ein auf Fußgänger/innen und Radfahrer/innen orientiertes Besucherleitsystem. Im Zuge der Umgestaltungsmaßnahmen sind mit der Verwaltungspolizei, dem Amt für Straßen- und Brückenbau und dem Fachplaner WES & Partner bereits diverse Standorte für die Aufstellung von Masten und Schildern abgestimmt worden.

Infolge der jetzt beabsichtigten Erweiterung des Leitsystems werden auch die Innenstadtstandorte ergänzt werden müssen, um sie in ein Gesamtsystem sinnvoll einzubetten. Derzeit laufen Angebotsanfragen bezüglich der Planung für Schilderstandorte, Graphikkonzept und Schriftsprache sowie in Folge dessen die Vorbereitung zur Ausschreibung des Schildersystems selbst.

Das virtuelle Rathaus der Stadt Bremerhaven

Ein Rathaus ist virtuell, wenn die verschiedenen Leistungen der Behörden im Internet online verfügbar gemacht werden. So werden dem/der Bürger/in Wege zu den verschiedenen Ämtern erspart und verwaltungsinterne Prozesse optimiert. Dies wiederum führt zu mehr Effizienz bei weniger Personal und reduziert so zwangsläufig die Kosten.

Alle Prozesse rund um das virtuelle Rathaus werden als eGovernment bezeichnet. Unter eGovernment (electronic government) versteht man die Abwicklung von Geschäftsprozessen der öffentlichen Verwaltung mit Hilfe von modernen Informations- und Kommunikationstechniken. Dabei geht es sowohl um Prozesse innerhalb der Verwaltung, als auch um jene zwischen der Verwaltung und der Bevölkerung, der Wirtschaft oder anderen Dritten. Aber es geht nicht nur um die funktionale Verbesserung der Beziehungen zwischen der Verwaltung und ihren „Kunden/Kundinnen“, sondern um die Reorganisation der Geschäftsabläufe.

Durch eGovernment wird die Informations- und Kommunikationstechnik zum wichtigsten Mittel für die Modernisierung von Staat und öffentlicher Verwaltung. Im Hinblick auf die dabei ausgeübten hoheitlichen Funktionen sind die Anforderungen wesentlich komplexer und vielgestaltiger als im rein privatwirtschaftlichen Bereich.

Erfolgreiche eGovernment-Projekte verlangen eine übergeordnete Strategie, in die möglichst viele der erfolgskritischen Elemente integriert werden müssen. Folgende Anforderungen sind in der Strategie explizit zu berücksichtigen:

Verwaltung:

- Transparenz und Rückverfolgbarkeit der getroffenen Maßnahmen und deren Nachprüfbarkeit
- ausschließliche Zuständigkeit der Verwaltung und ihrer Organe für hoheitliche Aufgaben
- besondere Vorgaben für Datenschutz und Datensicherheit
- Neutralität der öffentlichen Verwaltung zur Wahrung des Vertrauens der Bürger/innen

Technologie:

- Integration vorhandener großer IT-Lösungen und –verfahren
- Integration zusätzlicher ggf. externer Dienste
- Einsatz zukunftssicherer Konzepte und Verfahren
- Interoperabilität auf allen beteiligten Ebenen
- Wiederverwendbarkeit von Diensten, Verfahren und Komponenten
- Technologische Unabhängigkeit

Kritische Erfolgsfaktoren:

- deutliche Kostenreduktionen
- Nachhaltigkeit der Lösungskonzepte
- steigende Effektivität bei der Erledigung der Geschäftsprozesse
- Wiederverwendbarkeit von Lösungskomponenten, auch übergreifend
- Flexibilität und Anpassbarkeit
- Unterstützung von Datenschutz und Datensicherheit

Bei der Optimierung der Geschäftsprozesse kommt es darauf an, die Abläufe aus der Sicht des Kunden/der Kundin (Bürger/innen, Wirtschaft, etc.) zu planen. Die Bündelung verschiedener Verwaltungsleistungen nach dem Lebenslagenprinzip trägt dem ideal Rechnung. Hier wird eine Vielzahl der benötigten Leistungen zentral und in Abhängigkeit von bestimmten Situationen (Umzug, Eheschließung, Geburt, etc.) erbracht.

Hinter dem Begriff eGovernment steht aber noch mehr als nur die Verwendung einfacher EDV-Programme für die öffentliche Verwaltung. eGovernment umfasst unter anderem Informationsdienste wie Bürgerinformationssysteme, Informationssysteme zur Förderung des Tourismus, Auskunftssysteme im Rahmen der Wirtschaftsförderung, Fachinformationssysteme innerhalb der Verwaltung und sonstige Wissensdatenbanken. Ergänzt werden diese Informationsdienste um Dialog- und Partizipationsmöglichkeiten, wie Chats, Newsletter oder Expertenforen.

Die Förderung demokratischer Prozesse durch die Möglichkeiten elektronischer Medien ist ein weiterer Schwerpunkt im Umfeld des eGovernment, der zu mehr Transparenz und Bürgernähe führt. Zu erwähnen ist hier der Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien für Bürgerinitiativen, Parteien, Politiker/innen bis hin zur Durchführung von Wahlen und Volksabstimmungen.

Damit ein/e Bürger/in Ummeldungen, Bauanträge, etc. online erledigen kann, sind eine Reihe von unterschiedlichen Voraussetzungen notwendig:

Die digitale Signatur ist eine Grundvoraussetzung, da viele Anträge und fast alle Verwaltungsprozesse eine gültige Unterschrift erfordern. Das Signaturgesetz liefert den gesetzlichen Rahmen. Damit ein/e Bürger/in (oder ein Unternehmen) entsprechende Online-Dienste in Anspruch nehmen kann, benötigt er/sie eine digitale Signaturkarte. Sollen die Dienste vom PC daheim angefordert werden, benötigt man ein entsprechendes Lesegerät.

Formularbasierte Lösungen sind in der Regel der erste Schritt im eGovernment. Hierzu gehören alle Formen von Formularen, angefangen von auf Papier auszudruckenden, handschriftlich auszufüllenden und mit der Post zurückzusendenden PDF-Dateien über Lösungen, die nach Abschluss der Dateneingabe die Formulardaten per E-Mail weiterge-

leitet werden bis hin zu Online-Formularen, die direkt ausgefüllt und anschließend automatisch auf Vollständigkeit und Plausibilität überprüft und sofort zur Weiterbearbeitung an den/die zuständige/n Sachbearbeiter/in versandt werden.

Online-Transaktionen bringen für Nutzer/innen und Anbieter/innen der Dienste dann die echten Mehrwerte. Hierzu zählen insbesondere auch die elektronische Bearbeitung eines Antrages oder Auftrages mit Hilfe von elektronischen Akten- und Workflowsystemen sowie Entscheidungsunterstützungssystemen. Mit solchen Systemen können z. B. Aktenverfolgungsverfahren angelegt werden.

Die virtuelle Poststelle wird benötigt um die Signifikanz einer E-Mail sicherzustellen. Die Verwaltung muss in der Lage sein, elektronisch signierte E-Mails anzunehmen und zu quittieren. Auf der anderen Seite muss der/die Absender/in z. B. einer Beschwerde per E-Mail auch die Sicherheit haben, dass eine entsprechende Signifikanz gegeben ist. Heute hat eine E-Mail denselben (insbesondere rechtlichen) Stellenwert wie ein Telefongespräch.

Die Stadt Bremerhaven ist im Umfeld des eGovernment bereits sehr weit fortgeschritten. Als Pilotpartner der Stadt Bremen verfügt Bremerhaven über die notwendige Basistechnologie (qualifizierte Signaturkarten, Intermediär / Governikus, OSCI-Standard). Bremerhavener Bürger/innen haben bereits seit über einem Jahr die Möglichkeit, sehr preiswert elektronische Signaturkarten zu erwerben. Als Pilotpartner der Bundesdruckerei in Berlin verfügt Bremerhaven auch über ein Kontingent von „Bürgerkarten“. Diese Signaturkarten sind als Pilotversuch für den digitalen Personalausweis konzipiert.

Ca. 5 000 Bremerhavener Bürger/innen sind bereits im „Bremerhavener Bürgernetz“ registriert, das eine ideale Plattform für eGovernment-Aktivitäten bildet. Zurzeit erfolgt auch ein Relaunch des Stadtportals „bremerhaven.de“ in enger Kooperation mit entsprechenden Ressourcen in Bremen, die das Bremer Stadtportal „bremen.de“ ebenfalls neu konzipieren.

Neben ca. 80 elektronisch ausfüllbaren (und wenn nötig elektronisch signierbaren) Formularen gibt es auch bereits eine Reihe neuer Online-Anwendungen, wie Wunschkennzeichen, Melderegisterauskunft, Bibliothek-Onlinekatalog, Theaterticketing und Kontenauskunft.

Ratsinformationssystem, eProcurement, Bauinformationssystem sind Projekte, die jetzt zeitnah umgesetzt werden sollen.

Bremerhaven bietet aus der Perspektive der Bürger/innen und der Wirtschaft eine Fülle von eGovernment-Dienstleistungen. Die noch fehlenden Komponenten werden sukzessive umgesetzt.

Es gibt noch ein Defizit bei den kritischen Erfolgsfaktoren bzgl. der Neustrukturierung verwaltungsinterner Prozesse. Dies werden die Arbeitsschwerpunkte in den nächsten Jahren sein. Das Interesse von Bürgern/Bürgerinnen und Wirtschaft an eGovernment-Prozessen ist aktuell noch als eher gering zu bezeichnen.

Es gibt hier eine deutlich erkennbare Parallele zum Thema „Online-Banking“: Es hat mehrere Jahre gedauert, bis die Bürger/innen den elektronisch basierten Geldverkehr (Überweisungen, Geldautomaten, etc.) angenommen haben. Heute ist aber in jeder Sparkassen- und Bankfiliale der Umbruch deutlich sichtbar, und das erkennbar drastisch reduzierte Personal führt natürlich zu entsprechenden Einsparungen.

Im Bereich des eGovernment ist eine vergleichbare Tendenz deutlich spürbar. Elektronisch basierte Verwaltungsprozesse werden in der Zukunft die Arbeitsweise dominieren. Dies bedeutet weniger Personal in den Ämtern mit entsprechend weniger Besucherverkehr, verbunden mit einer Verlagerung von Verwaltungsdiensten in dezentrale Bürgerbüros.

In der Konsequenz werden alle Arbeitsprozesse in der Verwaltung auf den Prüfstand kommen müssen und es wird auch die Ausbildung der Verwaltungsfachangestellten angepasst werden müssen.

IX

Sportlerehrungen

Das Amt für Sport und Freizeit hat am 20.03.2003 die Sportlerinnen und Sportler für besondere Leistungen im vergangenen Kalenderjahr im Rahmen eines Magistratsempfanges geehrt. Insgesamt wurden dabei 138 Mitglieder von Bremerhavener Sportvereinen mit einer Urkunde und einer Bremerhaven-Medaille bzw. einem Buch ausgezeichnet, die bei Weltmeisterschaften, Europameisterschaften oder Deutschen Meisterschaften einen der ersten drei Plätze belegt hatten (siehe Seiten 70 - 72).

Zudem wurden drei Personen geehrt, die sich um den Bremerhavener Sport besondere Verdienste erworben haben, weil sie mehr als 20 Jahre ehrenamtlich im Vorstand von Sportvereinen oder Verbänden tätig gewesen sind.

Die diesjährige Sportlerehrung wurde im Tanzsportzentrum in der Rudloffstraße durchgeführt. Eingeladen wurden neben den zu ehrenden Personen der Magistrat, der Ausschuss für Sport und Freizeit, der Kreissportbund, der Sportförderungsausschuss, die Vereinsvorsitzenden sowie Ehrengäste. Als Vertreterin des Sportsenators nahm Frau Staatsrätin Motschmann an der Ehrung teil.

Als Rahmenprogramm wurden attraktive, sportliche Vorführungen von Bremerhavener Sportvereinen wie Kunstradfahren, Tanzen und Gymnastik in das Programm eingebaut. In den Ansprachen von Frau Motschmann, Stadtrat Behrens und Kreissportbund wurden die Erfolge gewürdigt und die gesellschaftliche Bedeutung des Sports in Bremerhaven zum Ausdruck gebracht.

Erstmals wurde die Sportlerehrung mit der Wahl von Mannschaft und Sportler/in des Jahres verbunden. In Zusammenarbeit mit dem Sonntagsjournal wurde diese Wahl durchgeführt und insgesamt wurden mehr als 2 000 Stimmen abgegeben. Nach Meinung der Bremerhavener Bürgerinnen und Bürger ist die Tanzformation der TSG Bremerhaven die Mannschaft des Jahres 2002, der Ruderer Knud Lange vom Bremerhavener Ruderverein Sportler des Jahres 2002.

Für das 75jährige Bestehen des Vereins wurden im Jahre 2003 die Sportvereine DJK „Arminia“ und der Kanuverein Unterweser im Rahmen der Vereinsfeierlichkeiten geehrt. Zum Jubiläum wurde durch Herrn Stadtrat Behrens ein Geldgeschenk der Stadt Bremerhaven überreicht.

X

Leistungssportler (Einzel- und Mannschaftsleistungen)**Bowling**

Zweite bei der Deutschen Meisterschaft in der Seniorinnen-Klasse A im Trio	Grassé, Helma Speckheuer, Doris Wilzius, Ute (Bowling-Sportverein Bremerhaven)
--	---

Boxen

Deutscher Meister im Federgewicht bis 57 kg, Jugend A	Pohl, Morris (WBR Bremerhaven)
---	-----------------------------------

Tanzen

Europameister sowie Deutscher Vize-Meister und Dritter der Weltmeisterschaften der Formationen in den lateinamerikanischen Tänzen	TSG Bremerhaven
Adler, Angelo	Abraham, Yvonne
Albers, Michael	Brauner, Pamela
Buchmann, Dirk	Eichel, Sylvia
Dreckmeyer, Marco	Kybart, Andrea
Hegemann, Stefan	Nix, Sabrina
Schenkelberg, Thies	Rüben, Susanne
Schultz, Christian	Schwab, Justin
Strupeit, Tim	van de Wal, Remske
von Contzen, Alexander	Weißer, Sonja
Abbenseth, Florian	Beckmann, Antje
Herrmann, Stefan	Bremme, Birte
Jastrow, Sven	Kern, Nicole
John, Stephan	Kipka, Marnie
Kämpfer, Tobias	Plata, Anne-Kathrin
Maaß, Torben	Rebentrost, Sandra
Sandt, Kevin	Werner, Kristina Zille, Ann-Christin

Wasserski

Zweiter der Deutschen Wasserskimeisterschaften im Slalom und in der Kombination sowie Dritter im Figurenlauf der Junioren	Brockmann, Sascha (Wasserskiclub Bremerhaven)
Deutscher Meister im Slalom, Zweiter in der Kombination sowie Dritter im Figurenlauf der Senioren	Gust, Gerfried (Wasserskiclub Bremerhaven)

Schießen

Deutsche Meisterin im Schießen mit dem Perkussionsrevolver	Sander, Steffi (Schützenverein Lehe von 1848)
--	--

Schwimmen

Deutsche Meisterin bei der Mastersmeisterschaft (AK 50) über 50 m Rücken, über 100 m Rücken sowie über 200 m Rücken	Andrä, Petra (OSC Bremerhaven)
Zweiter der Deutschen Mastersmeisterschaft (AK 70) über 50 m Rücken, über 100 m Rücken sowie über 200 m Rücken	Klastermeyer, Karl-H. (OSC Bremerhaven)
Deutsche Jahrgangsmeisterin über 100 m sowie über 50 m und 100 m Brust auf der Kurzbahn; zudem Zweite der Deutschen Meisterschaft über 50 m und 200 m Brust auf der Kurzbahn	Krüger, Natalie (OSC Bremerhaven)
Zweite der Deutschen Jahrgangsmeisterschaft über 50 m Brust	Feldweh, Marieke (OSC Bremerhaven)

Rudern

Deutscher Juniorenmeister im Leichtgewichts-Zweier, Zweiter der Deutschen Juniorenmeisterschaften im Leichtgewichts-Vierer ohne Steuermann	Lang, Knud (Bremerhavener Ruderverein v.1889)
Deutscher Jahrgangsmeister U 17 im Doppel-Zweier (Leichtgewicht)	Lang, Joos (Bremerhavener Ruderverein v.1889)
Dritter der Deutschen Juniorenmeisterschaften im Achter (Leichtgewicht)	Engel, Jan Hendrik (Bremerhavener Ruderverein v.1889)

Kegeln

Deutsche Meisterin der Junioren auf Bohlebahnen sowie Zweite auf Dreibahnen	R a a b, Doreen (Keglerverein Bremerhaven)
Zweite der Deutschen Juniorenmeisterschaften auf Bohlebahnen sowie Dritte auf Dreibahnen	W ö h r n, Carmen (Keglerverein Bremerhaven)
Deutscher Meister der Junioren auf Dreibahnen	T r e n k e, Marcus (Keglerverein Bremerhaven)
Zweiter der Deutschen Juniorenmeisterschaften auf Bohlebahnen	H a m a n n, Sven (Keglerverein Bremerhaven)
Deutscher Mannschaftsmeister der Damen auf Bohlebahnen	Keglerverein Bremerhaven P a l u b i t z k i, Tanja W ö h r n, Carmen G r ü n e w a l d, Anja R a a b, Doreen B e i e r, Karina
Dritte der Deutschen Meisterschaft der Senioren A auf Dreibahnen	Keglerverein Bremerhaven S t e i n, Manfred T r e n k e, Uwe R a e t h e r, Herbert B r e n z e l, Günter K a s p e r, Bruno
Deutsche Meisterin in der Jugend A auf Dreibahnen	H e i n r i c h, Britta (Keglerverein Bremerhaven)
Dritter der Deutschen Meisterschaften der Jugend A auf Dreibahnen	R u p p, Dennis (Keglerverein Bremerhaven)
Deutsche Meisterschaft der Jugend A im Mixed auf Dreibahnen	W ö h r n, Ines K ö l p i n, Boris (Keglerverein Bremerhaven)
	Bremerhavener Gehörlosen- kegelklub „Goldene 9“
Deutsche Meisterinnen der Gehörlosenkeglerinnen auf Bohle sowie Dritte auf Schere, Damenmannschaft	L y h s, Nicol D i e r s, Andrea A n t o n s, Claudia

Dritte der Deutschen Gehörlosenmeisterschaften auf Classic	L y h s, Nicol D i e r s, Andrea A n t o n s, Claudia H i l l e r, Helga (Buch)
Deutsche Meister der Gehörlosenkegler auf Bohle, Seniorenmannschaft	R e i n k e, Manfred J u n g e, Siegfried (Buch) H i l l e r, Werner R e h b e r g, Günther
Zweite der Deutschen Gehörlosenmeisterschaften auf Bohle, Herrenmannschaft	L y h s, Andreas (Buch) W ü b b e, Andreas S c h o p m e y e r, Martin (Buch) G r a b o w s k i, Jan (Buch) B r e n n e c k e, Marc (Buch) R i e s s, Sigurd
Deutscher Meister der Gehörlosenkegler auf Dreibahnen, Herrenmannschaft	L y h s, Andreas W ü b b e, Andreas J u n g e, Siegfried G r a b o w s k i, Jan B r e n n e c k e, Marc S c h a l n u s, Fredi
Deutsche Meisterin der Gehörlosenkeglerinnen auf Dreibahnen sowie Zweite auf Bohle, Dameneinzel	D i e r s, Andrea
Dritte bei der Deutschen Gehörlosenmeisterschaft auf Bohle, Dameneinzel	A n t o n s, Claudia
Deutsche Meisterin der Gehörlosen auf Bohle, Dameneinzel	L y h s, Nicol
Zweite der Deutschen Gehörlosenmeisterschaften auf Dreibahnen, Dameneinzel	H i l l e r, Helga
Zweiter bei der Deutschen Gehörlosenmeisterschaft auf Dreibahnen sowie Dritter auf Bohle, Herreneinzel	B r e n n e c k e, Marc
Deutscher Meister der Gehörlosen auf Bohle und auf Dreibahnen, Senioreneinzel B	J u n g e, Siegfried
Dritte bei der Deutschen Gehörlosenmeisterschaft auf Bohle, Herren-Paar	L y h s, Andreas G r a b o w s k i, Jan
Deutsche Meister der Gehörlosen auf Bohle, Herren-Paar	S c h o p m e y e r, Martin B r e n n e c k e, Marc

Karate

Dritter der Deutschen Meisterschaft in der Schülerklasse bis 55 Kilo (Deutscher Karate-Verband)	B a c h m a n n, Andreas (Karate-Schule Nippon)
Deutsche Jugendmeisterschaft in der Klasse über 75 Kilo (Deutscher Karate-Verband)	B a u m a n n, Wasja (Karate-Schule Nippon)
Deutscher Jugendmeister in der Mannschaft, Kata-Team 15-17 Jahre (Deutscher JKA Karate Bund)	Shotokan Karate-Verein A f a n a s e v, Pavel V a s i l e v, Ilija S p i v a k, Roman
Zweiter der Deutschen Jugendmeisterschaft in der Mannschaft, Kumite-Team 15-17 Jahre (Deutscher JKA Karate Bund)	Shotokan Karate-Verein A f a n a s e v, Pavel V a s i l e v, Ilija S p i v a k, Roman D a u d o v, Apti
Dritter der Deutschen Jugendmeisterschaft im Einzel, Kumite 12-14 Jahre (Deutscher JKA Karate Bund)	S l o j a n, Roman (Shotokan Karate-Verein)

Eishockey

Deutscher Eishockeymeister der Amateure	REV Bremerhaven
D z i k o w s k i, Ken	B l u m, Dieter
K r a f t, Stephan	H o l d e n, Cory
P y s z, Patryk	J o n e s, Sebastian
L ü t j e n, Dennis	H a r d, Veli-Pekka
S u v e l o, Marko	W i t t h o h n, Christian
B a a d e r, Christian	P o l a c z e k, Aleksander
B e c k e r, Jason	S c h n o b r i c h, Tim
A h r e n s, Marco	V a r v i o, Jarkko
F r e y m a r k, Oliver	S c h ö n f e l d, Neale
F u r c h n e r, Sebastian	L u k n o w s k y, Jay
K a s p e r c z y k, Jed	T u o m i e, Tray
	S t r e u, Craig

Tischtennis

Deutsche Seniorenmeisterin im Doppel, AK 70 – 75 Jahre (mit Frau Schlösser, Hamburg)	S t u t h, Helga (OSC Bremerhaven)
Deutsche Seniorenmeisterin im Einzel, AK 75 – 80 Jahre, sowie Dritte im Doppel (mit Frau Kühn, Cuxhaven)	B u t z k e, Anne (OSC Bremerhaven)
Dritte bei den Weltmeisterschaften im Damen-Doppel, AK II (mit Karin Rauscher, München)	F l e m k e, Karin (Geestemünder TV)

Rollkunstlaufen

Zweite der Deutschen Meisterschaft im Einzellaufen in der Pflicht und der Kombination sowie Dritte in der Kür	H o ß f e l d, Constance (ERC Bremerhaven)
Deutscher Juniorenmeister in der Pflicht und in der Kombination sowie Zweiter in der Kür. Dritter der Europameisterschaften der Junioren in der Pflicht	W e r n e r, Toni (ERC Bremerhaven)
Deutsche Meisterschaft in der großen Show-Formation	LTS Bremerhaven
F o l k e n s, Katrin	C h r i s t e n, Stefanie
H e i n z e, Rebecca	S t r o d t m a n n, Stefanie
T e i c h m a n n – S c h w e t s c h e r, Stephanie	H a u s c h i l d, Imke
M e i e r, Christine	L ü t j e n, Daniela
N a m i a n o w s k i, Marnie	M e i e r, Andrea
S e i l e r, Kirsten	K r u g l e r, Silke
T e i c h m a n n, Rouven	H i n n e r s, Claudia
B r o c k m a n n, Jill	B r ü n j e s, Yvonne
L ü t j e n, Carina	K ü h n, Jennifer
S a l e i n, Janine	P e n n i n g, Sanne
S t e i n h ö f e l, Michaela	S o m m e r f e l d, Susanne
T e i c h m a n n, Tabea	S t e i n h ö f e l, Jennifer
Dritte der Deutschen Schülermeisterschaften in der Show-Formation	LTS Bremerhaven
B r ü n j e s, Jacqueline	B r o c k m a n n, Jill
K ü h n, Jennifer	B r ü n j e s, Yvonne
S t e i n h ö f e l, Jennifer	L ü t j e n, Carina
T e i c h m a n n – S c h w e t s c h e r, Stephanie	P e n n i n g, Sanne
W i n s e m a n n, Ann-Christin	S t e i n h ö f e l, Michaela
T e i c h m a n n, Tabea	S t r e c h e l, Mareike
P e n n i n g, Gesche	G r i e s e, Pascal
	R o s s, Maira

Ehrenamt im Sport

Allein in den deutschen Sportvereinen sind ca. zweieinhalb Millionen Menschen ehrenamtlich tätig. Im Jahre 2003 gibt es in Bremerhaven ca. 3 000 fleißige Helferinnen und Helfer im Sport. Insgesamt ist die Zahl derer, die sich hier in unserer Stadt ehrenamtlich engagiert um ein Vielfaches höher. Diese Freiwilligen, die Tag für Tag ihre ganz persönliche Aufgabe erfüllen, leisten damit einen riesigen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben in unserer Stadt. Gerade in Zeiten knapper Kassen können wir es uns nicht leisten, diese öffentlichen Aufgaben als Kommune selbst zu erfüllen.

Aber die finanziellen Gründe sind dabei gar nicht allein ausschlaggebend, da wir personell gar nicht in der Lage wären, diese unterschiedlichen Aufgaben der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer zu erfüllen. Bei denen, die die Ehrenämter übernommen haben, handelt es sich nämlich um Fachkräfte, die sich im Laufe vieler Jahre in ihren Bereich hineingearbeitet haben und damit fast unersetzbar sind.

Durch ihr Engagement im Sportverein oder ihrem -verband sind die Ehrenamtlichen zu Vorbildern geworden. Wir brauchen diese Vorbilder in unserer Gesellschaft, damit wir weiterhin Menschen haben, die die ehrenamtliche Arbeit fortsetzen.

Auf der anderen Seite bietet der Sport seinen Funktionären die Möglichkeit, sich selbständig und verantwortungsvoll für eine wichtige Aufgabe zu engagieren. Der Sport zeigt somit eine interessante Abwechslung zum Alltagsleben. Die ehrenamtlich Tätigen finden regelmäßig sinnvolle Aufgaben und können die Erfolge an den Ergebnissen der Sportlerinnen und Sportler erkennen.

Das Amt für Sport und Freizeit unterstützt die Vereine regelmäßig im Rahmen der Möglichkeiten, um den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern zu zeigen, dass ihr Einsatz auch von der Stadt Bremerhaven anerkannt wird. Bei passenden Gelegenheiten werden die verdienten Funktionäre zudem mit der Ehrenuhr des Sportamtes ausgezeichnet. Bei einer ehrenamtlichen Vorstandstätigkeit von 20 Jahren und mehr können diese Personen eine offizielle Ehrung durch den Magistrat der Stadt Bremerhaven bekommen.

X

Aufgabenbereich Freizeitvereine

Neben den 92 Sportvereinen gibt es in Bremerhaven ca. 60 Freizeitvereine. Dabei handelt es sich um unterschiedlichste Vereine, die sich alle um die sinnvolle Freizeitbeschäftigung der Bremerhavener/innen bemühen. Im Einzelnen handelt es sich dabei z. B. um die Kleintierzuchtvereine, die Rassekaninchen, Geflügel, Tauben, Kanarienvögel oder Enten aller Rassen und Farbschläge züchten. Zu einem großen Teil findet die Arbeit der Züchter/innen zu Hause statt, da dort die Tiere täglich gepflegt werden müssen. Mit ihren Züchterfolgen gehen die Kleintierzuchtvereine aber regelmäßig an die Öffentlichkeit und so präsentieren allein die Rassekaninchenzüchter/innen im Jahre 2003 auf 8 Ausstellungen die schönsten Kaninchen. Von der Stadt wurden die Ausstellungshallen sowie Ehrenpreise zur Verfügung gestellt, um den großen ehrenamtlichen Einsatz der Züchterinnen und Züchter zu unterstützen.

Ebenfalls um Tiere kümmern sich die 7 Hunde(sport)vereine, die dafür sorgen, dass Hundebesitzer/innen ihr Tier zum Leben in der Stadt erziehen und dem/der Besitzer/in Tipps für den Umgang mit ihrem Tier geben. Der Polizei- und Schutzhundesportverein hat sich wieder erfolgreich am Sommerferienprogramm der Stadt beteiligt. Prüfungen zum Hundeführerschein können die Hundebesitzer/innen bei verschiedenen Vereinen ablegen.

Die Bremerhavener Karnevalsvereine haben sich im Februar 2003 wieder mit einem großen Festumzug präsentiert und damit viel Werbung für ihre Ziele gemacht. Während bei den Erwachsenen mehr der gesellige Teil des Karnevals im Vordergrund steht, ist es bei den vielen Kinder- und Jugendgruppen das Tanzen in den Tanzgarden oder als Tanzmariechen. Die Jugendarbeit in den Karnevalsvereinen ist sehr erfolgreich, denn es werden zahlreiche Familien erreicht, die in den Sportvereinen nicht gefördert werden können.

Die Vielfalt der Freizeitvereine zeigt sich auch beim Modellbau. In Bremerhaven gibt es spezielle Gruppen für Schiffsmodelle, Flugmodelle, Modelleisenbahner/innen oder Automodellsportler/innen, die ebenfalls alle am Sommerferienprogramm teilgenommen haben, damit die Bremerhavener Kinder Einblicke in dieses sinnvolle Hobby bekommen können. Der Verein für Freizeitgestaltung hat mit einem Zuschuss des Amtes für Sport und Freizeit in diesem Jahr eine neue Start- und Landebahn auf dem Modellflugplatz am Höllenhammsweg errichtet.

Interessante Ausstellungen gibt es Jahr für Jahr von den Münz- und den Briefmarkensammlern und -sammlerinnen, die sowohl für Fachbesucher/innen wie für die Allgemeinheit gedacht sind. Die Funker/innen vom Deutschen Amateur Radio Club sind zwar weltweit zu hören, arbeiten auf ihrer Funkstation auf dem „Seefalken“ im Museumshafen aber meist unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Alle diese Freizeitvereine arbeiten ausschließlich mit ehrenamtlichen Vorständen, die sich für ihr Hobby einsetzen und übernehmen dabei oft eine große Verantwortung. Einige Vereine haben eigene Anlagen mit Vereinshäusern oder organisieren öffentliche Veranstaltungen mit zahlreichen Besuchern/Besucherinnen. Deshalb unterstützen wir diese Vereine ebenso wie die Sportvereine. Zudem ist die Aufgabe, die die Freizeitvereine für die Gesellschaft erfüllen, genauso wichtig. Die Vielfalt der Angebote ist groß und somit kann sich jeder entsprechend seiner Neigungen ein Angebot in Bremerhaven suchen.

Für langjähriges verdienstvolles Wirken im Vereinsvorstand eines Freizeitvereins vergibt der Dezernent für Sport und Freizeit im Rahmen von Ausstellungseröffnungen oder Mitgliederversammlungen Ehrenurkunden.

X